

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6200 Exemplaren.

Die Protestversammlung deutscher Städte gegen die Umsturzvorlage.

400 Bürgermeister, Stadträthe und Stadtverordnete aus etwa 70 Gemeinden waren am Sonntag der bekannten Einladung des Berliner Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans gefolgt, um ihre ablehnende Stellung gegenüber der Umsturz-Vorlage zum Ausdruck zu bringen.

Dr. Langerhans begrüßte die Versammlung. Bei der Vorstandswahl wurde Langerhans zum Vorsitzenden, zu Beisitzern Oberbürgermeister Zelle, Stadtverordneten-Vorsteher Möller-Frankfurt a. Main, Oberbürgermeister Bender-Breslau, Stadtverordneter Commercierrath Ehni-Stuttgart und Stadtverordneten-Vorsteher Rosenstock-Königsberg in Preußen gewählt.

Als erster Redner sprach Prinz Schönach-Carolath, von lebhaftem Beifall begrüßt. Er freute sich, daß der Congress eine so zahlreiche Beteiligung erfahren habe. Aber auch die Gelehrten, Admäler und Schriftsteller ohne Unterschied der Partei sollten sich daran beteiligen, gegen eine Gesetzesvorlage zu protestieren, durch welche die Entwicklung des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlands gehemmt werde. Denn wenn erst die Umsturzvorlage Gesetz geworden sei, wäre das deutsche Volk nicht mehr im Stande das auszuführen, was für seine geistige Entwicklung notwendig sei. „Wir gerade sind die Stützen der Regierung“, erklärte der Redner, „und protestieren gegen die Vorlage als patriotische Männer! Das deutsche Bürgertum ist in seiner großen Mehrheit stets patriotisch. Hat es doch mit Gut und Gute seine Rechte, aber noch mehr die der deutschen Fürsten verteidigt. Sollte die Vorlage Gesetz werden, dann wollen wir wenigstens dafür sorgen, daß uns nicht auch das allgemeine Wahlrecht genommen werde. Mit der Parole „Mit vereinten Kräften“ wollen wir in diesem Punkte einstimmig zusammenstehen. Das Volk hat stets die Regierung, die es verdient. Fort mit der Vorlage!“ Stadtschulrat Bertram-Berlin wendete sich ganz besonders gegen den § 166 und erklärte, daß eine Grenze, wo bei einer Kritik die beschimpfende Form anlangt, ungemein schwer zu ziehen ist. Stadtverordneter Commercierrath Ehni-Stuttgart überbrachte Grüße aus Süddeutschland. Wenn auch seine Kollegen in der Gemeindevertretung der Hauptstadt Württembergs einen Besuch nicht gesah hätten, so seien sie doch mit dem Oberbürgermeister an der Spitze in der Bekämpfung der Umsturzvorlage einig. Redner gab noch der Hoffnung Raum, daß der Ministerpräsident Württembergs, von Mittnacht, am Bundesräthsthe das richtige Wort zur rechten Zeit sprechen werde. Bürgerschaftsmitglied von Eisen-Hamburg schilderte die Stimmung in seiner Vaterstadt, und daß daselbst für die Vorlage nicht eine Stimme zu finden sei. Reichstagsabgeordneter Alexander Weier legte noch an einigen Beispielen klar, daß namentlich die Naturwissenschaften, die theologische Wissenschaft und die Schulphilosophie nach Inkrafttreten des Gesetzes in Gefahr seien. Nachdem noch Stadtverordneter Möller-Teltow einige Worte gesprochen, wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

„Die in Berlin versammelten Mitglieder deutscher kommunaler Adressen erblicken in der so genannten Umsturzvorlage eine Einschränkung der reinen Freiheit der öffentlichen Kritik, welche die unentbehrliche Voraussetzung einer gesunden Entwicklung des öffentlichen Lebens und insbesondere kommunaler Selbstverwaltung ist. Erfüllt von der Besorgnis, daß die gesetzgeberische Zurückdrängung der öffentlichen Kritik auf allen Gebieten des staatlichen Lebens den Fortschritt hindern, vielfach die gewerbliche Tätigkeit in hohem Maße beschränken, die Heilung sozialer Schäden erschweren und damit die Unzufriedenheit vermehren würde, richtet die Versammlung an den Reichstag das dringende Eruchen, die Umsturzvorlage in jeder Gestalt abzulehnen zu wollen.“

Der Vorsitzende machte zum Schlus bekannt, daß bisher brieflich und telegraphisch ungefähr 170 Gemeinden Deutschlands ihre Zustimmung zu der Kundgebung gesandt haben.

Die Beilegung des österreichisch-ungarischen Conflicts.

Wieder alles Erwartet ist der Conflict zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Bansky und dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, auf gütliche Weise beigelegt worden. Das ist das Ergebnis der Conferenzen, welche am Sonnabend und Sonntag in Wien stattgefunden haben. Am Sonntag hatte zuerst Graf Kalnoky und dann Ministerpräsident Bansky Audienz beim Kaiser, in welcher dieser einen gütlichen Ausgleich der Discrenz als wünschenswert und nothwendig bezeichnete. Diese Ausgleichsverhandlungen führte Minister a latere Baron Joska; auch hatten Baron Bansky und Graf Kalnoky noch eine persönliche Unterredung miteinander. Bei dieser Unterredung ist es zu der vom Kaiser gewünschten gütlichen Beilegung der Streitfragen gekommen.

Hierbei hat Graf Kalnoky offenbar den Kürzeren gezogen; denn er mußte dem Baron Bansky erlauben, den Wortlaut seiner Note an Bansky, auf welche dieser seine bekannte Erklärung im Abgeordnetenhaus stützte, dem Abgeordnetenhaus vollinhaltlich mitzuteilen. Das hat Baron Bansky bereits am Montag. Aus der Kalnoky'schen Note ergiebt sich unzweideutig, daß in der Einmischung des Nuntius die Ansichten beider Staatsmänner nicht differirten. Kalnoky erklärt ausdrücklich, daß keine Macht, auch die Curie nicht, sich in innere Angelegenheiten mischen dürfe. Es scheine ihm eine tadelnswerte Taktlosigkeit seitens des Nuntius Agliardi dadurch begangen worden zu sein, daß er sich nicht beklagt, nur Besuche bei den Kirchenfürsten zu machen, die ihn eingeladen hatten, sondern Ansprüche biest, die oppositionell gegen die Regierungspolitik ausfielen. Er (Kalnoky) sei bereit, falls die ungarische Regierung dies für angezeigt erachte, durch die Botschaft bei dem Heiligen Stuhle gegen dieses in der gegenwärtigen Situation entschieden taktlose Auftreten und Eingreifen des Nuntius, welches die Agitation in Ungarn noch mehr anzusuchen geeignet ist, Einspruch und Klage zu erheben und auch den Standpunkt zu vertreten, welcher jedes Einmischen des apostolischen Nuntius in die kirchenpolitischen Verhältnisse und Kämpfe ausschließt.

Man kann sich denken, daß die Verlesung dieser das Verhalten Banskys durchaus rechtstreuendenden Note im Abgeordnetenhaus großen Eindruck mache. Bansky hat jetzt einen sicheren Hinterhalt in Wien. Diese Thatsache dürfte ihre Wirkung auf die Erledigung der noch austehenden ungarischen kirchenpolitischen Gesetze im Magnatenhaus nicht verschleiern. Schon die erste Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Bansky gegen die Agitationen des Nuntius Agliardi hatte eine gewaltige Wirkung. Nach der nunmehr erfolgten Anerkennung dieser Erklärung durch den Grafen Kalnoky muß diese Wirkung sich noch erheblich verstärken.

Der Conflict ist beigelegt. Aber für den Grafen Kalnoky ist die Sache damit noch nicht erledigt. Die Art und Weise, in der er offiziell den Baron Bansky desavouirt, während er doch mit ihm sachlich völlig übereinstimmt, muß seine Lage dauernd unbehaltbar machen. Es scheint auch, als ob Graf Kalnoky selbst dieser Ansicht ist. Kaiser Franz Josef hat zwar sein Entlassungsgebet abgelehnt; wie aber neuerdings gemeldet wird, beharrt Graf Kalnoky auf seiner Demission, und es wird bereits der Reichsfinanzminister Baron Kallay als sein Nachfolger genannt.

Selbstverständlich kann der ebenso schnell vergangene wie gelömmene Conflict zwischen Kalnoky und Bansky nicht ohne Einfluß auf die Stellung des Nuntius Agliardi und überhaupt auf das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und der Curie bleiben. Hierüber liegen noch keine Meldungen vor. Nun hört man, daß der Papst das Auftreten Agliardis vollkommen billigt. Bestätigt sich diese Nachricht, so kann sich aus dem Conflict zwischen Bansky und Kalnoky leicht ein solcher zwischen dem Heiligen Stuhle und der habsburgischen Monarchie entwickeln.

Tagesereignisse.

Der Kaiser nahm am Montag Truppenbesichtigungen auf dem Tempelhofer Felde vor und kehrte sodann nach dem Neuen Palais zurück, wo der

Geburtstag des Kronprinzen gefeiert wurde. Auch am Dienstag nahm der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde Truppenbesichtigungen vor.

General-Oberst von Pape ist Dienstag früh 3½ Uhr in Berlin an Alterschwäche gestorben. Der Verstorbe war ein Alter von 82 Jahren erreicht. Im Kriege von 1866 kommandierte er das 2. Garde-Regiment zu Fuß, im Kriege von 1870/71 die erste Gardeinfanterie-Division. Als Führer derselben hat er sich in der Schlacht von St. Privat großen Ruhm erworben und auch an den Kämpfen von Beaumont und Sedan hervorragenden Anteil gehabt. 1880 wurde er Commandeur des 5. Armeecorps, 1881 des 3 Armeecorps und 1884 des Gardecorps. 1888 erfolgte seine Beförderung zum Generaloberst; er erhielt das Oberkommando in den Marken und wurde Gouverneur von Berlin. In Folge zunehmender Kranklichkeit mußte er sich im vorigen Jahre in den Ruhestand versetzen lassen. — Gestern hielt der Kaiser an das Officiercorps des 2. Garderegiments eine Ansprache, worin er die Verdienste des General-Obersten Pape um die Armee, die außerordentliche Täglichkeit und hervorragende Pflichterfüllung des Verstorbenen, der der älteste Officier des Regiments gewesen, würdigte. Der Kaiser befahl, daß das Begräbniss Freitag Nachmittag mit allen einem Generalfeldmarschall zukommenden militärischen Ehren stattfinde.

Wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, schrieb Gustav Freytag, als das Wort des Kaisers vom Adel als von den Edelsten der Nation gesessen war, an einen Wiener Freund folgende Worte: „Lassen Sie sich durch gelegentliche Worte, selbst wenn diese von hoher Stelle kommen, nicht betrügen. Bei uns in Deutschland giebt es glücklicherweise zur Zeit keinen Kampf der Stände, und das Bürgertum im höchsten Sinne des Wortes umschließt so sehr die beste Kraft der Nation, daß die Herrschaft eines privilegierten Standes unmöglich wird. Alle Versuche einzelner, eine solche Herrschaft in irgend welchen Formen wieder zu begründen, würden gegenüber dem Zwange unserer realen Verhältnisse ohnmächtig bleiben. Diese Versuche haben in ruhigen Zeiten auch nur deshalb einen Scheiterfolg, weil dem deutschen Bürgertum selbst noch oft das sichere Selbstgefühl fehlt, bei Ihnen, wie bei uns. . . .“

Die zweite Lesung der Umsturzvorlage beginnt erst heute. Im Reichstage waren gestern Berichte über Verhandlungen zwischen Conservativen und Centrum verbreitet, welche unter Leitung des Abg. von Lebeck beweisen, einen Theil der Umsturzvorlage unter Abschwächung der clericalistrenden Bestimmungen in Sicherheit zu bringen. — Die Centrum-Faktion in ihrer Gesamtheit hat sich am Montag dahin geeinigt, eine abwartende Stellung zum weiteren Verlaufe der Berathung einzunehmen. In der Sitzung machte sich die Richtung stark geltend, welche unter allen Umständen die Ablehnung der Vorlage bestimmt. — Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat sich am Dienstag über die Umsturzvorlage schlüssig gemacht und dieselbe in der Fassung der Commission beschlossen abgelehnt, will jedoch einen besonderen Gesamtantrag zu der Vorlage stellen. — Ueber das Verhalten der kleineren Gruppen wird bekannt, daß die Elsässer, soweit sie sich nicht den rechtsstehenden Parteien angeschlossen haben, entschiedene Gegner der Vorlage sind, ebenso die bayerischen Bauern und Handwerker. Dagegen sind gerade die bayerischen Centrumsmänner entschiedene Befürworter der Vorlage.

Das Zuckersteuernothgesetz ist dem Bundesrat zugegangen. Durch dieses Notgesetz sollen die Ausfuhrprämien für Zucker, welche nach dem Gesetz vom 31. Mai 1891 vom 1. August 1895 an eine Erhöhung von 20 bis 25 Pf. pro Doppelcentner erfahren sollen, in der bisherigen Höhe aufrecht erhalten werden.

Eine Novelle zum Reichspensionsgesetz ist von der Regierung im Bundesrat eingebrochen worden im Anschluß an den bekannten Erlass des Kaisers vom 22. März, dem Geburtstage Kaiser Wilhelms I. Es soll sich darin um zweierlei handeln. Einmal sollen die Kriegspensionen auch denjenigen gewährt werden, welche nur in Folge einer im Kriege 1870/71 erlittenen Verwundung verhindert waren, sich auch ein zweites, bei der Pension zu rechnendes Kriegsjahr zu gewinnen. Die Mittel hierzu sollen 100 000 M. jährlich erfordern. Weiterhin sollen Unterstützungen von jährlich 120 M. zugesichert werden ehemaligen Unteroffizieren und Mannschaften,

die an dem Feldzuge 1870/71 oder an Feldzügen von deutschen Staaten vor 1870 beteiligt waren und sich wegen dauernder Erwerbsunfähigkeit in Notlage befinden. Die Mittel hierfür, zunächst im Betrage von 1800 000 M., sollen aus dem Reichsinvalidenfonds entnommen werden.

Der Centralausschuss der Freisinnigen Volkspartei hat am Sonnabend unter dem Vorsitz von Schmidt-Giersfeld getagt. Den Bericht erstattete Eugen Richter. Der Centralausschuss beschäftigte sich lediglich mit internen Angelegenheiten.

Morgen findet die Reichstags-Stichwahl in Weimar statt. Der Wahlkreis wird vermutlich dem Bunde der Landwirthe von den Socialdemokraten abgenommen werden, da die Nationalliberalen fast einstimmig beschlossen haben, sich der Wahl zu enthalten.

Die Nachricht, daß der Staatsanwalt neuerlich Ermittlungen über die bei dem Hoch auf den Kaiser im Reichstage am 6. December sogen geblichenen Socialdemokraten veranlaßt hätte, entbehrt der Beständigkeit.

Im französischen Ministerrathe wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Reform der Getränkebesteuerung, festgestellt. Die Brantweinsteuer soll auf 175 Franken für den Hektoliter gebracht werden und der Steuernachlaß für hygienische Getränke mehr als 80 Millionen Franken betragen. Die verschiedenen Weinsteuern sollen abgeschafft und durch eine einzige Verbrauchssteuer ersetzt werden. Ferner sollen die Octroi-Abgaben auf hygienische Getränke ermäßigt werden.

Der König von Italien hat das Decret unterzeichnet, durch welches die Kammer aufgelöst wird. Die Wahlen sind auf den 26. Mai, die Stichwahlen auf den 2. Juni festgesetzt. Die neue Kammer wird am 8. Juni zusammentreten. — In Rom ist der Anarchist Mancini aus Rimini verhaftet worden. Derselbe soll den Bombenanschlag auf dem Monte Citorio verübt haben.

Das norwegische Storting hat am Montag den Antrag Engelhardt, daß die Staatsrathskontrolle und die sonstigen Documente über das Demissionsgesuch der Regierung dem Storting vorgelegt werden sollen, fast einstimmig angenommen.

Aus Serbien kamen dieser Tage Meldungen, welche den Ausbruch einer Revolution ankündigten; König Alexander sollte nach Niš entflohen sein. Diese Gerüchte sind unbestätigt geblieben; König Alexander ist vielmehr aus Niš wohlbehalten in Belgrad eingetroffen. — Die Skupstina nahm einstimmig das Gesetz betreffend die jährliche Abnahme für Erkönig Milan im Betrage von 360 000 Frs. an; ferner wurde das Gesetz angenommen, nach welchem die königlichen Eltern sowie die Verwandten der directen Linie unter den gleichen Schutz wie der König gestellt werden. Nachdem Milan dies durchgesetzt hatte, begab er sich sofort ins Ausland, wo das lustige Leben von neuem beginnen kann. — Das serbische Cabinet bleibt unverändert bestehen, nur der Finanzminister Petrovitsch ist definitiv aus demselben ausgetreten. Die übrigen Minister hatten selbst die Demission des Herrn Petrovitsch betrieben. An seiner Stelle ist der Bautenminister Drakowitsch vorläufig mit dem Finanzressort heraufgekommen.

Nach Meldungen aus Madagaskar hatten die Hovas in dem Gefecht am 2. d. Mts. bei Maroway 300 Tote, darunter die vornehmsten Häuptlinge. Wichtige Papiere, die dem Gouverneur von Bueri und Sagate sowie der Königin gehörten, wurden erbeutet. Die Salalaven fangen an, sich zu unterwerfen. — General Duchesne meldet die vollzogene Errichtung des Sanatoriums von Mossi-Rumba, das gegen den 20. Mai benützbar wird. Der General meldet ferner, daß der Fluslauf bis Bevomanga frei ist. Die französischen Truppen treffen in gutem Zustande ein und gehen nach zwei Rasttagen weiter nach Maroway.

Der chinesisch-japanische Krieg steht jetzt tatsächlich als beendet angesehen werden, nachdem die Ratifizierung des japanisch-chinesischen Friedensvertrags jetzt auch offiziell bestätigt worden ist. Am gestrigen Dienstag sollte der Austausch der Ratifikationen in Tschifu erfolgen. Die Flotten der fremden Mächte werden dort bereits versammelt. Das russische Geschwader besteht aus 8 Schiffen einschließlich dreier Torpedoboote. Es wurden noch mehr russische Schiffe erwartet, ebenso noch ein englisches, amerikanisches und französisches, sowie zwei deutsche Schiffe. — Wie schon gemeldet, wird der Friedensvertrag gleichwohl nicht seinem vollen Inhalte nach zur Ausführung gelangen, da Russland, Deutschland und Frankreich von Japan verlangten, es solle auf die Halbinsel Liao-tung verzichten. Diese Verzichtsleistung ist nunmehr von Seiten Japans erfolgt; und zwar verzichtet Japan vollständig auf den dortigen Landerwerb, auch auf Port Arthur. Wie es scheint, beansprucht Japan dafür nicht einmal anderweitigen Landerwerb, sondern nur eine entsprechende Erhöhung der Kriegskostenentschädigung; wenigstens beziffert die "Times" die an Japan für den Verzicht der Annexion der Halbinsel Liao-tung zu zahlende Geldentschädigung auf zehn Millionen Pfund Sterling. — Die deutsche Regierung kann über diesen Ausgang der Angelegenheit sehr froh sein; wenn Japan nicht nachgab, wären sie in eine höchst fatale Lage geraten.

Die Aufstandsbewegung auf Cuba wird in Madrider Meldungen als dem Erdbeben nahe bezeichnet. Marshall Martinez Campos erklärte in einem Telegramm, der baldige Sieg über die Rebellen sei sicher.

Die Nicaragua-Ussäre ist endlich erledigt. Nicaragua hat das englische Ultimatum angenommen, worauf das englische Geschwader mit Ausnahme des

Schiffes "Royal Arthur" Corinto verlassen hat. Alle central-amerikanischen und mehrere südamerikanische Staaten haben nun aber in Telegrammen an den Präsidenten Zelaya ein Handelsabkommen gegen englische Waaren und Schiffe angeregt und vorgeschlagen, daß die von England geforderte Entschädigung innerhalb 14 Tagen in London unter Protest gezahlt und im Uebrigen die Forderung Englands einem Schiedsgericht unterbreitet werde.

Über den Aufstand in Ecuador veröffentlicht der "New-York Herald" ein Telegramm aus Guayaquil, wonach die hauptsächlichsten dortigen Zeitungen unterstützen und die Redacteure und Verleger ausgewiesen wurden. Mehrere Regimenter haben sich den Revolutionären angelassen. Der Kriegsminister General Sabasti soll getötet worden sein. Die Revolution greift weiter um sich.

Der brasilianische Kongress wurde am Sonnabend mit einer Botschaft des Präsidenten de Alvaro eröffnet. Die Botschaft stellt die ausgezeichneten auswärtigen Beziehungen fest, betont das Bedürfnis der Steuerreform, der Neuorganisation der Nationalgarde und der Verstärkung der Küstenverteidigung. Bezüglich der Provinz Rio Grande spricht die Botschaft den Wunsch nach baldiger Beendigung des Kampfes aus, an welchem verdächtige Elemente teilnehmen, welche die Beständigkeit der Republik gefährden könnten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. Mai.

* Der neue Liegnitzer Regierungspräsident Herr Dr. von Heyer ließ sich am Montag die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten der Stadt Liegnitz vorstellen und bemerkte in einer längeren Ansprache an dieselben u. a. auch das Folgende: Eine Stadtgemeinde sei ein Theil des Staates, und ebenso wie ein großer Betrieb nicht gedeihen könne, wenn die einzelnen Theile nicht gleichmäßig funktionirten, könne auch der Staat nicht gedeihen, wenn die Verwaltung in den kommunalen Gliedern nach Grundsätzen, die sich untereinander widersprechen, geführt würde. Die Beschlüsse der städtischen Behörden, die der Genehmigung der Aussichtsbehörde unterworfen wären, würde er stets sachlich und vorurtheilsfrei prüfen, und man möge nicht Misstrauen legen, wenn aus Grundsätzen der gleichmäßigen Leitung der öffentlichen Angelegenheiten die Aussichtsbehörde hier oder da die Genehmigung ver sagen müsse. — Nebenbei sei bemerkt, daß der Herr Präsident ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen hatte, die Mitglieder der städtischen Collegien möchten nicht im Frack, auch ohne Handschuhe erscheinen, wie er denn auch selber unbehandschuht blieb — ein rein äußerlicher Umstand, der aber noch zur Charakteristik des Menschen und des Beamten nicht ohne Bedeutung sein dürfte.

* Für die Abgebrannten in Pommerzig wird allenfalls eifrig gesammelt, nicht nur hier, wo die Bereitwilligkeit zu helfen besonders groß ist, sondern auch in den meisten Nachbarstädten und vielfach auch in den Dörfern. Es sind schon namhafte Geldbeträge abgeliefert worden; doch muß bei dem Umfang der Brandkatastrophe noch viel geschehen, um den Unglücksfall die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen zu ermöglichen. Fortwährend auch werden noch Sachen zum zweiten Transport nach Pommerzig angemeldet. Morgen wird ein Geipann von dort hier eintreffen, um dieselben abzuholen. Eine weitere Gelegenheit zu gemeinhinlicher Sendung dürfte sich dann aber wohl nicht mehr bieten, so daß die Geber gut daran thun werden, fernerne Liebesgaben direkt an Herrn Gemeindevorsteher Liebhardt in Pommerzig abzusenden. — Von großer Wichtigkeit ist jetzt der Wiederaufbau der abgebrannten Baulichkeiten. Sendungen von Ziegeln würden den Abgebrannten am willkommensten sein. Lebrigens hat der dortige Gutsbesitzer Herr Graf von Schmettow dafür gesorgt, daß die Pommerziger beim Ankauf von Ziegeln, die auf dem Wasserwege dahin gelangen, nicht leicht überwöhnt werden können. Er läßt nämlich die Ziegeln an dem ihm gehörenden Ufer nicht aufladen, wenn dafür ein höherer Preis als 27 M. fürs Tausend verlangt wird.

* Raimund Hanke's Leipziger Quartett-sänger traten am Montag und Dienstag im Mietkleschen Locale auf, am zweiten Abend im Verein mit der Stadtkapelle zum Besten der Abgebrannten in Pommerzig. Der Besuch war schon am ersten Abend nicht so gut, wie es die Leipziger hier gewohnt sind, und gestern ließ er ebenfalls zu wünschen übrig, was wegen des guten Zweckes um so bedauerlicher ist. Das Publikum spendete an beiden Abenden den Leipziger Gästen reichen Beifall, so daß sie sich nach jedem Stück zu Einlagen entschlossen. Auch die Concertstücke der Edel'schen Stadtkapelle wurden sehr beifällig aufgenommen. Bei der geringen Einnahme hat Herr Raimund Hanke nur 5 M. für die Abgebrannten bestimmt und diese Summe der Expedition des "Grünberger Wochenblattes" eingebändigt. — Sturm und Regen, die gestern Nachmittag plötzlich zu hausen anfingen, haben leider auch die Abhaltung der von der Strauß'schen Kapelle in Louisenthal angekündigten Wohltätigkeits-Concerete verhindert.

* Demnächst finden Reisemissionspredigten in unserem Kreise statt. Gehalten werden dieselben von den Herren Seibt aus Waldenburg und Alberts aus Strehlen. Die Predigten beginnen künftigen Montag Abend in Schweinitz; die zweite findet Dienstag in Oehlbernsdorf statt. In Grünberg wird eine solche Predigt am Sonntag Abgottes gehalten werden; an diesem Sonntag begeht der biesige Missionsverein in der evangelischen Kirche sein Jahrestag.

* Der Hauptbezirkstag des Nordbezirks (Sagan) des Gaues 23 (Görlitz) im deutschen Radfahrerverbande wurde am Sonnabend unter zahlreicher Beteiligung der Vereine in Sagan abgehalten. Von 11 bis 1 Uhr stand Frühlingskonzert, sodann gemeinsame Mittagsstafel statt. Um 2 Uhr begannen die Verhandlungen. Vertreten waren die Radfahrervereine aus Glogau (2 V.), Grünberg (2 V.), Neusalz, Sorau (2 V.), Mühlitz und Sagan (2 V.). Nach dem Bericht des Vorsitzenden zählt der 1893 mit 185 Mitgliedern begründete Nordbezirk zur Zeit bereits 264 Mitglieder. Dem Bericht des Bezirks-Zahlmeisters Heller-Sagan folge beläuft sich die Einnahme pro 1894/95 einschließlich des Bestandes auf 607,72 M., die Ausgabe auf 296,75 M., der Bestand auf 310,85 M. An den Gau wurden 1634,74 M. abgeliefert. Auf Grund des Berichtes der Rechnungsprüfer Blakeley-Grünberg und Ulrich-Glogau wurde dem Bezirks-Zahlmeister Dechare erheitelt. In den Vorstand wurden per Acclamation wiedergewählt die Herren: Riske-Sagan zum ersten Vorsitzenden, Raiche-Glogau zum zweiten Vorsitzenden, Klimke-Neusalz zum Bezirks-Fahrwart, Stephan-Sagan zum Schriftschriften, Heller-Sagan zum Zahlmeister, Höhler-Gründer zum ersten Beisitzer und neugewählt Schulz-Sorau als zweiter Beisitzer. Um Corso nahmen 70 Fahrer und 2 Damen Theil. In der Fortsetzung der Verhandlungen nach dem Corso wurde u. a. beschlossen, in diesem Jahre im Juli eine Tour nach Mühlitz und im September eine Bezirksfahrt nach Neusalz in Verbindung mit einem Rennen zu unternehmen; 50 M. wurden zu Preisen für das Rennen bewilligt. Für Preise zum Gautag-Rennen in Glogau (am 18. und 19. d. Mts.) war man ebenfalls 50 M. aus. Am Nachmittag fand Gartenfest im Schützenpark und Abends Vergnügung des Radfahrervereins "Weiß" ebendaselbst statt. Das Fest verlief in der schönsten Weise.

* Die Vereine des I. Niederschlesischen Turngaues, zu denen auch der Grünberger Turnverein gehört, bildeten am Sonntag in Glogau ihre Frühjahrss-Vorturnerstunde ab. Der Gauturnwart, Fabrikbesitzer Schauder-Neusalz begrüßte die Gründen und gab Bericht über die Gauturnwarterversammlung und den Kreistag, die Ostern in Breslau getagt haben. Das Gauturnfest wird in Winzig abgehalten werden. Der Verein Schlawe gab bekannt, daß er im Juni das Fest der Hahnenweihe begebe, und lud die Vereine des Gaues zur Beteiligung ein. Um 11 Uhr begann das praktische Turnen. Das Mittagbrot wurde in Friedenthal eingenommen. Am Nachmittag führten beide Glogauer Turnvereine Freizeitungen und Geräthschaften vor; Turnspiele und Fußballspiel, letzteres von Neusalzern Turnen das erste Mal vorgeführt, bildeten den Schluss des Turnens. Ein Abschiedskonzert in Baumgart's Restaurant hielt die Teilnehmer bis zum Abgang der Bäge zusammen.

* Der diesjährige Schlesische Provinzial-Gewerbetafel findet am 14. und 15. Juli in Lebau statt. Zur Besteitung der Kosten hat die Lebauer Stadtverordnetenversammlung einen Festbeitrag von 150 M. bewilligt.

* Eine rohe That wurde in der Nacht zu Montag in der Gegend zwischen dem Erlbusch und der Weiten Wöhle verübt. Drei Brüder, von denen der älteste 18 Jahre zählt, gingen, ein harmloses Kind singend, der väterlichen Wohnung zu. Da begegnete ihnen ein Mädchen am Arm, der Zimmergeselle Karl Thiele, der ihnen das Singen verbot. Die jungen Leute ließen sich aber in ihrem Vergnügen nicht tönen, ein Wort gab das andere, und schließlich zog Thiele ein Messer, mit dem er dem ältesten der Brüder mehrere Stiche in die Brust versetzte. Noch in derselben Nacht war ärztliche Hilfe zur Stelle, und es konnte zum Glück festgestellt werden, daß die Wunden nicht lebensgefährlicher Art sind. Der Messerheld wurde natürlich verhaftet und wird der verdienten Strafe nicht entgehen.

* Den "Berliner Politischen Nachrichten" zufolge hat sich die Regierung in einem Einzelfalle bereit erklärt, einer Provinz die zu einer kostspieligen Deichregulirung etwa fehlenden Mittel in Form eines niedrig verzinslichen, aber stark zu tilgenden Darlehens aus der Staatskasse zu gewähren.

* Der Handelsminister hat den Directoren und Curatorien der Webeschulen den Entwurf eines Normallehrplans zur Neuerung zugehen lassen. Danach sollen die preußischen Fachschulen für Weberei fortan in "höhere Webeschulen" und in "Webeschulen" zerfallen. Die letzteren sind nur zur Ausbildung von Werkmeistern, erstere auch zur Heranbildung von Fabrikanten, Fabrikdirectoren, Musterzeichnern und Maschinentechnikern für die Textilindustrie bestimmt. Für gelernte Weber, denen es zum Besuch der Tagesschule an Zeit oder den nötigen Mitteln fehlt, sowie für das Lufsmännische Personal in den Manufakturwaarenengeschäften sind besondere Abend- und Sonntagscurse vorgesehen. Der Cursus an den höheren Webeschulen soll zwei Jahre, der an den Webeschulen ein Jahr dauern. Obligatorische Unterrichtsgegenstände in der Tagesschulbezeitung sind: Bindungslehre, Musterausnahmen, Materiallehre, Maschinenlehre, praktisches Weben, Zeichnen, Fachrechnen, Buchführung und Gesetzeskunde. Nach Bedarf wird ein facultativer Unterricht in fremden Sprachen eingerichtet. Als höhere Webeschulen sind folgende schon bestehende Anstalten in Aussicht genommen: für die Baumwoll-Industrie die in Mülheim a. Rh., für die Leinen-Industrie in Sorau, für die Wollen-Industrie in Aachen (Tuch und Bucklin) und in Berlin (Damenkleider-, Mantel-, Decken-, Wäbellofette, Tücher u. dergl.) für die Seiden- und Sammt-Industrie in Kreisfeld. Vor endgültiger Feststellung soll übrigens der Normallehrplan in einer

Conferenz, zu der außer den Webechuldirektoren auch Fabrikanten und sonstige Sachverständige zugezogen werden dürfen, eingehend durchberathen werden. Bei dieser Gelegenheit werden wohl auch noch andere, die Webschule betreffende Fragen, wie die Ausbildung der Lehrer, die Beaufsichtigung der Schulen, die Höhe des Schulgeldes, die Beschaffung der Lehrmittel u. dergl. erörtert werden.

* Am 1. Juni d. J. wird in Geestemünde eine von der Reichsbankdauftstelle in Bremen abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 7. Mai. Das fruchtbare Wetter und guter Saatenstand verursachten stärkere Getreidezuflüsse zum heutigen Markt. Wie reichliche Bestände immer noch in Produzentenhand sich befinden, beweist die heutige Anfuhr von Roggen, wovon in kleineren Partien gegen 1000 Centner herankamen. Bei guter Stimmung konnten wieder vorwöchentliche Preise erreicht werden. Zugeführt waren: 65 Doppelcentner Weizen, 500 Doppelcentner Roggen, 10 Doppelcentner Gerste, 65 Doppelcentner Hafer. Bezahlte wurde: für Weizen 16,00 — 16,40 M., Roggen 12,00 — 13,70 M., Gerste 9,60 — 10,40 M., Hafer 12,00 — 13,10 M. pro 100 Kilogramm.

* Glogauer Getreidebbrie vom 7. Mai. Ein heutiger Getreidebbrie machte sich, entgegengesetzt der vorwöchentlichen Tendenz, Zurückhaltung seitens der Käufer bemerkbar; man will angesichts des aufgebesserten Saatenstandes und der Bestände, die sich während der aufsteigenden Conjectur in der Zwischenhand angemessen haben, die weitere Entwicklung der Preise abwarten, ehe man weitere Engagements eingeht. Verkäufer waren reichlich vertrieben und zu Preiseconcessionen geneigt, ohne die rechte Gegenliebe zu finden. Daher blieb auch der Umsatz recht beschränkt. Wir notieren für: Weiß-Weizen 15,40 — 16,50 M., Gelb-Weizen 15,00 — 16,20 M., Roggen 13,00 — 13,80 M., Gerste 12,50 — 13,50 M., Hafer 12,20 — 12,80 M. pro 100 Kilogramm.

Vermögens.

— Karl Vogt †. Karl Vogt ist am Sonntag Nachmittag in Genf gestorben. Er war ein überzeugungsreicher, unerschrockener Vorfechter für die Freiheit in der Wissenschaft wie im Staatsleben. Mit seinem Tode hat ein reichbewegtes Leben seinen Abschluß gefunden. Karl Vogt wurde am 5. Juli 1817 in Gießen als Sohn des Anatomen und Klinikers Phil. Friedr. Wilh. Vogt geboren. Als der Vater 1834 als ordentlicher Professor nach Bern übersiedelte, brachte der Sohn hier seine physiologischen Studien zum Abschluß. Den Abschluß der Wanderjahre Vogts bildete ein zweijähriger Aufenthalt in Paris. Um seine zoologischen Forschungen unter den günstigen Bedingungen, welche die Vereinfüsse darboten, fortzuführen, wandte sich Vogt nach Nizza. Hier erhielt er inmitten eifriger Arbeit 1847 die Berufung als Professor nach Gießen. Die Gießener Lebhaftigkeit Vogts wähnte nur kurze Zeit. Vogt, ein eifriger Demokrat, nahm in Wort und Schrift an der Bewegung Theil. Er gehörte dem Vorparlament und der deutschen Nationalversammlung auf den Bänken der äufersten Linken als schlagfertiges Mitglied an. Auf Vogts Antrag verlegte das Parlament seinen Sitz nach Stuttgart. Hier wurde er in die aus 5 Mitgliedern bestehende Reichsregierung gewählt zur Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten. Diese eifrige Teilnahme an den politischen Ereignissen trug ihm die Entfernung von seinem Amt ein. Er siedelte nach Bern über und ward 1852 als ordentlicher Professor für Geologie nach Genf berufen, wo er seither bis zu seinem Tode lebte. Später erhielt er auch die Professur der Zoologie und wurde zum Mitglied des großen Raths, sowie zum Ständerat und Nationalrat gewählt. Wissenschaftlich trat Karl Vogt als einer der eifrigsten Kämpfer der materialistischen Richtung und später des Darwinismus auf und zog die letzten Consequenzen desselben mit großer Klarheit. 1861 leitete er eine Expedition nach dem Nordkap, über die er in der "Nordfahrt" (1863) berichtete. Vogt schrieb ferner sehr populär gehaltene "Zoologische Briefe", "Ocean und Mittelmeer", "Bilder aus dem Thierleben", die mit beißender Satire versetzten "Untersuchungen über Thierstaaten", "Abbildung und Wissenschaft", eine Streitschrift gegen Rudolf Wagner, "Die künstliche Fischzucht", "Grundris der Geologie", "Vorlesungen über nützliche und schädliche, verkannte

und verleumdeten Thiere", "Vorlesungen über den Menschen, seine Stellung in der Schöpfung und in der Geschichte der Erde", "Über Mikrocephalen oder Affenmenschen", "Die Säugetiere in Wort und Bild", "Lehrbuch der vergleichenden Anatomie" &c. Auch schrieb er vielgelesene Feuilletons in verschiedenen Zeitungen. — Karl Vogt war schon seit fünf Wochen schwer krank. Am Sonnabend Nachmittag hatte er einen starken Niederschlag, Abends 8 Uhr sagte er seinen Angehörigen die letzten Abschiedsworte und befahl dann eine Morphinjection. Sogleich schlief er ein und erwachte nicht wieder; er starb sanft Sonntag Nachmittag 5 Uhr. Nicht einen Augenblick war er vor Sonnabend geistig ernstdet gewesen, am Sonnabend hatte er noch heiter einen Besuch empfangen. — Gestern Nachmittag fand unter außerordentlicher Belebung die Beerdigung Karl Vogts statt; die Grabrede hielt der Rektor der Universität, Martin.

— Ein neuer großer Wucherprozeß begann am Montag vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Angeklagt waren: 1) Rentier Wilhelm Fleher, 2) Kleiderhändler Jakob Scholem, 3) Agent Albert Wasilewski, 4) Rentier Albert Motteck, 5) Agent Fritz Arent und 6) Kaufmann Hermann Luvanow. Nach Annahme der Anklage gehörten die Angeklagten einer Gruppe von Geldgebern an, welche vorzugsweise Offizieren und höheren Beamten Geld lieb, und sie gruppirten sich als Hintermänner um den Angeklagten Scholem. Dieser ist der Sohn des verstorbenen Kleiderhändlers Scholem nominiert. Er hat seines Vaters Geschäft übernommen und betreibt dasselbe seit 1873. Es besteht hauptsächlich darin, daß er Offizieren alte Sachen und Uniformstücke abkauft. Dadurch kam er mit Offizierkreisen in nähere Verbindung, und es entwickelte sich daraus ein Geldverkehr zwischen ihm und den Offizieren. Als Zeugen traten auf: verabschiedete Offiziere, die zur Tilgung von Spielschulden Geld gebrauchten, Haubigenthalmer, denen die Mittel zur Befreiung nothwendiger Reparaturen fehlten, der Geheimratshs-Sohn, der im Jugendübermuthe Schulden gemacht hatte und dabei die Hoffnung hegte, daß sie von "seinem Alter" bezahlt werden würden; es fehlte aber auch der Rechtsanwalt und der Staatsanwalt nicht. Ein provinzieller Staatsanwalt stand sogar mit dem Angeklagten Scholem auf ganz vertrautem Fuße. Er redete ihn brieschlich recht sozial "Mein lieber Schorlemer" an, lud ihn zur "föscheren Gang" ein und verriet in einem Briefe aus Karlsbad, daß er dort eine "kleine Französisch" kennen gelernt habe, die ihm viel Geld koste, so daß er wieder eine Unleihe machen müsse. Der lebenslustige Herr Staatsanwalt hat übrigens bestritten, daß er in einer Notlage gewesen. Im übrigen lohnt es sich nicht, auf die Beweisaufnahme näher einzugehen. Das Urtheil wurde Nachts 12½ Uhr gesprochen. Verurteilt wurden: Fleher zu 8 Monaten Gefängnis (davon 2 verbüßt), 2000 M. Geldstrafe event. noch 200 Tage Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust; Scholem zu 6 Monaten Gefängnis (2 verüßt) und 500 M. Geldstrafe event. noch 50 Tage Gefängnis; Wasilewski zu 6 Monaten Gefängnis (2 verüßt), 1000 M. Geldstrafe event. noch 100 Tage Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust; Motteck zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis (2 verüßt), 4500 M. Geldstrafe event. noch 300 Tage Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Sämtliche Haftentlassungsanträge wurden abgelehnt. Motteck hatte eine Bürgschaft von 20 000 M. vergeblich angeboten.

— Die Medaillen des Fürsten Bismarck. Die "Berl. Presse" erklärt, daß die Medaillen, mit denen Fürst Bismarck die ihm gratulirenden Studenten für ihre patriotische Begeisterung belohnt hat und die sich durch ihre Aufschrift "1815 — 1885" als Überbleibsel vom 70. Geburtstage herausstellen, dem Fürsten Bismarck selbst damals gezeichnet worden sind. Die Medaillen hat damals Herr v. Bleichröder für den Fürsten Bismarck prägen lassen. Namenslich für die Mitglieder der Verein deutscher Studenten (d. v. antisemitischer Studenten) — so bemerkte die "Berl. Presse" ironisch — werden die Medaillen jetzt einen doppelten Wert haben.

— Brände. In dem österreichischen Dorfe Brzezinka, in dem in der vergangenen Woche bereits 65 Besitzungen eingeeicht wurden, sind Montag früh wiederum mehrere Gebäude niedergebrannt. — Bei einem Mühlbrand in Schönbaude im Erzgebirge verbrannten zwei Kinder und ein 17jähriger Bruder, der die beiden retten wollte. — Bei beständigem Winde

wurde am Dienstag der größte Theil des Dorfes Schwane bei Waderborn in Asche gelegt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Durch eine Feuerbrunst wurden in dem Dorfe Emmendorf bei Harburg am Montag über zwanzig Häuser eingeschossen. Vieh ist zahlreich umgekommen. — Während des Wettkampfs zwischen mexikanischen Damen, einer Herrensportcompagnie und einer Anzahl Radfahrer brach am Montag Abend in Köln plötzlich unter der dichtbesetzten Tribune Feuer aus, das in wenigen Minuten den großen Holzbau und die Stallungen in Asche legte. Die Zuschauer flüchteten rechtzeitig, doch wurde eine Anzahl Personen verletzt. Wie sich später herausstellte, war das Feuer durch eine Reiterin in böswilliger Absicht angelegt. Die Brandstifterin ist durch die Criminalpolizei Dienstag Vormittag verhaftet worden.

— Ein Eisenbahnglücks ereignete sich gestern auf der höchsten Zweigbahn. Ein Reisezug, der von Soden nach Höchstädt abgelassen werden sollte, stand zur Abfahrt bereit, als die Platzzine des eigenen Zuges, die herangeschafft kam, mit voller Dampfkracht in den Zug lief. Infolge der Warnungsrufe des Personals sprangen verschiedene Fahrgäste aus den Wagen. Von den übrigen erhielten etwa 15 mehr oder weniger schwere Verletzungen; der Materialschaden ist bedeutend.

— Der Mörder Springstein in Königberg Nm. hat in der That nicht allein seine Ehefrau vergiftet, sondern es ist nach dem "U. Cour." durch die Untersuchung der ausgegrabenen Leichen auch der Verdacht bestätigt, daß er schon vorher fünf Morde auf seinem Gewissen gehabt hat. Er leugnet noch.

— Die Festnahme des Postgehilfen Püttmann aus Blotho, der seit dem 18. März 8½ Uhr Abends unter Mitnahme einer Werthsendung im Betrage von 13 480 M. entflohen, ist noch nicht gelungen. Die auf seine Ergreifung und die Wiederbeschaffung des Geldes ausgeschätzte Belohnung von 750 M. ist auf 1000 M. erhöht worden.

— Ein Maurerstreik ist in Basel ausgebrochen und hat große Ausdehnung angenommen. Auf allen Baustellen wurde die Arbeit völlig eingestellt.

— Seltsame Beförderung. Der Oberbürgermeister Thomas in Greiz ist zum zweiten Bürgermeister von Kassel gewählt worden. In Kassel muß sich also der zweite Bürgermeister weit besser stehen als in Greiz der Oberbürgermeister.

— Der verwechselte Täufling. Die "Preußisch-Lithauische Zeitung" schreibt in einer Briefkastennotiz: "Herrn P. in . . . Wenn Ihnen am ersten Osterfeiertage im Wirthshaus der Täufling umgewechselt worden ist und Sie anstatt Ihres Knaben ein Mädchen in's Haus bekommen haben, so läßt es sich doch durch den Geistlichen des Ortes unterscheiden, wer jetzt in dem unrechtmäßigen Besitz Ihres Knaben ist. Wir verzichten deshalb auf die Aufnahme der Anzeige".

— Schreckliche Drohung. "Also Dein Mann hat doch eingewilligt, daß Du im Wohlthätigkeitsconcert mitsingst darfst; wie hast Du denn so herumgekriegt?" "Ich habe ihm einfach gesagt, wenn ich nicht da singe, singe ich zu Hause!"

— Auf der Secundärbahn. Zugführer (im Wartesaal an einige Passagiere verantworfend, die Skat spielen): "Meine Herren, wenn Sie jetzt nicht die letzte Runde anfangen, fahren wir ohne Sie ab!"

— Am vorsendsten. Maler: "Und in welcher Haltung wollten Sie gemalt sein?" — Prost: "Malen Sie mich vor'm Geldschrank!"

Wetterbericht vom 7. und 8. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Aus- feuch- tigkeit in %	Gewöl- bung 0—10	Nieder- druck in mm
9 Uhr Abd.	757,6	+11,1	EN 2	76	1	
7 Uhr Früh	757,1	+11,1	EN 3	78	0	
2 Uhr Nm.	754,7	+19,3	EN 4	39	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 7,3°.

Witterungsaussicht für den 9. Mai.

Warmes Wetter mit wechselnder Bewölkung und wenig Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Görlitzer Tierschau-Lose.

Ziehung am 29. Mai cr.

11 Lose für 10 Mark durch Görlitzer Nachrichten & Anzeiger, Görlitz.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18-jähriger approbiert Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Beruhigung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: "Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."

15000 Mark.

sind zum 1. Juli auf ein städtisches Grundstück auszuleihen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Niederstr. 55.
Damen Schneiderin E. Zernack.

Für alle Stellen-Gesuche
Käufe,
Bekanntmachungen hält sich
empfohlen Niederschlesische Zeitung
(Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger)
Altrenommire Zeitung.

Gasthof oder Restaurant
wird per bald zu kaufen oder zu pachten
gesucht. Offerten unter A. 100 post-
lagernd Mensalz a. O. erbeten.

Wasch- u. Wringmaschinen
neuester Construction empfohlen

H. E. Conrad, Eisenhandl.

Ord. Leute finden Kost u. Logis.

Säure 3.

Kostgänger werden angen. Silberberg 23.

Schlafstall zu vergeben Silberberg 15.

4 Stub., Speisekamm., Küche (Wasserl.)
Büch., m. Gartenb., z. v. Hospitalstr. 12.

Ein kl. massives Hinterhaus ist zum
1. Juni zu verm. Brotmarkt 5.

1 f. Wohnung, 4 Zimmer, hell, Küche,
Wasserleitung, z. verm. Silberberg 10.
Große u. kl. Wohn. verm. F. Mayer, Fleischw. 4.
Frdl. mödl. Zimmer z. verm. Niederstr. 28.
Stube u. Alkov. z. verm. Wollwäsch. 7.

Inserate

für alle auswärtigen Blätter be-
förderd prompt zu Originalpreisen
die Annoucen-Expedition des
Grünberger Wochenschatzes.

Liederkranz.

Heut Mittwoch:
Singstunde in den Drei Mohren.
T. Donnerstag, den 9. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr, Rathskeller.

Kräntchen-Verein.

Sonnabend, d. 18. d. Mts., Abds. 8 Uhr:
im Schützenhause:
Unterhaltungsabend,
Concert.

Der Vorstand.

V.G. Sonntag, den 12. Mai, früh 6 Uhr:
Morgenpaziergang, verbunden
mit Monatsitzung im Waldschloß.
Sammelpunkt: Gläserplatz.

Augusthöhe.

Donnerstag: zum Kaffee Plinze.

Hirsch-Berg.

Donnerstag: Plinze.

Frische Büdlinke, geräuch. Ale, Alabiden,
Bratheringe, Sahn- u. Harzer Käse, Seltewasser
und Lagerbier in Flaschen bei
L. Schulz, Grünzeugmarkt 14.

Neue Matjesheringe,
frisch geräuch. Ale,
Kieler Büdlinke.
Max Seidel.

Lebendfrische
■ Schellfische, Cablau,
Seelachs, Zander
soeben eingetroffen bei
G. Stephan, Oberthorstr. 7,
Gassestr. Ecke.

Eis! Eis!
empfiebt **Schulz Ww.**, Niederstr. 5.

Steckzwiebeln,
um damit zu räumen, spottbillig zu haben
bei **Robert Grosspietsch**.

Speisekartoffeln,
Magnum bonum und Rosen,
hat billig abzugeben
Dominum Pürben.


Dr. Spranger'sche Magentropfen hel-
flosort bei Sodbrennen,
Säuren, Magentr., Uebel.,
Leibschm., Verschl., Aufgetrieben-
sein, Skropheln ect. Gegen Hämorrhoiden,
Hartleibigk., machen viel
Appetit. Räp. die Gebrauchsanw.
Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2
Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg
echt nur i. d. Löwen-Apotheke,
a. Kl. 60 u. 250 Pf.

Butterpulver,
bewirkt schnelles Buttern, erhöht die Ausbeute und
ergibt eine gleichmäßige, feste und wohl schmeckende
Ware. Per Karton 50 Pf. zu haben in der
Adler-Apotheke, Minn. 25.

Jeder,
selbst der wüthendste Zahnschmerz
verschwindet augenhändlich beim Gebrauch
von „Ernst Müff's schmerzstillender
Zahnwolle“ a. Hülle 30 Pf. Zu haben
bei Herrn Paul Lange, Drogenhandlung.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel ic. leiden, theile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich davon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau
(Kleingebirge).

In Strohhäuten, Bändern und
Blumen moderne Neuerheiten,
habe noch moderne Neuerheiten,
auch werden Stroh- u. Spisenhäute
modernisiert von

Emma Zelder, Maulbeerstr. 3.

Wäsche zum Waschen u. Plätzen wird
noch angenomm. Krautstr. 13.

Statt jeder besonderen Meldung.

Rosa Kurtzig
Hugo Salomon
Persönl.

Grünberg i. Schl.

Berlin,
Beethoven-Strasse 2.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag 17. Mai, abends 8 Uhr, in Fülleborn's Gesellschaftshaus:

Ordentliche Generalversammlung.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Hochzeitsgeschenke

in großer Auswahl

billigt

Otto Baier, Breitestraße 2.

Den geehrten Hausfrauen

halte ich mein Lager in

Emaillé-Geschirr,

reelle, frische Waare,
zu anerkannt billigsten Preisen
bestens empfohlen.

Otto Baier, Breitestraße 2.

Bor der Eröffnung meines Geschäfts

großer Ausverkauf

der übernommenen

Schuhwaaren

zu äußerst billigen Preisen.

C. Hoffmann's Nachf., Herm. Steinweg.

Bestellungen nach Maß in wirklich gediegener Ausführung werden
in kurzer Zeit angefertigt. Reparaturen schnell und aut.

Für die Abgebrannten in Pommerzig

ging ferner bei uns ein: von Jul. Barde 200, Ung. 100, W. Hoffmann 0,50,
V. B. 5,00, Robert Opiz 4,00, Ung. 2,00, Zimmerling 1,00, Brody 1,00, Paul
Jacob 3,00, G. Budach 1,00, Heiber 1,00, M. S. 5,00, E. Hoppe 1,00, G. Kübe
3,00, A. B. 5,00, K. B. 5,00, Rawald 1,00, em. Cantor Gredich 1,50, Mayrath 0,50,
D. Mohr 3,00, V. Mohr 3,00, Dora Schulz 3,00, Otto Erler 10,00, Ung. 1,50, Th. Staub
3,00, B. G. Salomon 10,00, Gust. Staub, Ueberhuf d. Sammlung v. 4. Mai
5,00, Tischlern. Tiefenb. 1,00, Lehrer Wachter 1,50, Wiss. Herforth 5,00, Oswald
Wolf 3,00, Bergschloßbrauerei C. L. Wilh. Brandt 15,00, Julius Hoffmann 0,50,
E. B. 2,00, Lehrer Rassel 3,00, Reinb. Wilz 3,00, Clara Schober 0,50, Ida Dreicher
0,50, H. Kampmeyer 3,00, H. F. 1,00, Zimmerstr. Neumann 3,00, H. G. Koch
3,00, Stadtrath Jurashel 10,00, H. B. 3,00, Oberpostassistent Köhler 1,00, Robert
Heist 1,00, Justizrat Leonhard 3,00, Frau Einer 1,50, Rechtsanwalt Greuzberger
10,00, Ung. 1,00, Ung. 1,00, G. Henningk, Berlin 50,00, Carl Rotke, Schwiebus
3,00, Paul Fize, Schwiebus 3,00, A. Wirth, Berlin (früher Schloin) 1,00, F. A.
Lefeld 3,00, Julie Hellwig 2,00, Georg Hellwig 3,00, Ung. 0,50, W. Gärtner,
B.-Kessel 1,00, Handelsfrau Faustmann 1,00, Evangel. Vereinigung 10,00, W.
Räbisch 2,00, Blut 1,00, Ed. Decker 1,00, G. Kindfleisch 3,00, Baum a. Berlin 3,00,
A. Severin 3,00, Gasanstaltsdirector Aiche 5,00, Sattlerstr. Schac 1,00, W. Mödl-
mann 3,00, Ung. 1,00, Ung. 5,00, Heinrich Runka 1,00, Schmiedestr. Nippe 0,50,
Rentier Otto Schulz 0,50, Schlosser Prüfer 0,50, El. krotechniker H. Stedmer 0,50,
Zimmerstr. Grüfer 1,00, Rentier R. Walde 0,50, Kaufmann J. Lindhoff 0,50, X. 0,50,
Raimund Hanke's Lipz. Sänger 5,00, Clara Lebheld 1,00, Frau Director Granier 3,00,
Hauptlehrer Springer 3,00, Eduard Seidel 3,00, Wittkau Köhler 1,00, R. Rosdick
1,50, Ung. 0,50, Reinhardt Schönborg 0,50, Mich. Friedrich 1,00.

Wieber im Ganzen 418 M. 25 Pf., wovon wir bereits 400 M. in zwei Raten
à 200 M. an Herrn Gemeindesprecher Liebhardt in Pommerzig abgesandt haben.
Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Dank, herzlichen Dank
allen Denen, die uns zu unserer
Silberhochzeit so hoch erfreuen.

Ernst Grätz u. Frau.

Privat-Impfung

Sonnabend, den 11. Mai, Nachmittags
3 Uhr, in meiner Wohnung.

Dr. Köhler.



Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, übertriebenem Athem,
Blähung, faulen Aufstossen, Kolik,
Sodbrennen, übermäziger Schleim-
production, Gelbsucht, Ekel und
Erbrechen, Magenkämpf, Hart-
lebigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herrührt, überladen
des Magens mit Speisen und Ge-
tränen, Würmer-, Leber- und
Hämorrhoidaliden als heilkräftiges
Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben
sich die Mariazeller Magen-
Tropfen seit vielen Jahren auf
das Beste bewährt, was Hunderte
von Zeugnissen bestätigen. Preis
à Flasche sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf. Doppelflasche M. 1.40.
Central-Bertrand durch Apotheker
Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schulmarke
und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-
Tropfen sind echt zu haben in

Grünberg: Apotheke a. schwärz. Adler
Löwen-Apotheke; Kontopp: Apoth. Paul
Lerch; Saabor: Apoth. E. Buetow.

Schürzen,
bunt und de-
druckt, große
Auswahl in
allen Größen, empfiehlt
P. Kraut, Grätzstraße 3.

Auch wird Schürzen in Wack angefertigt.

Verloren

eine Korallenkette in der Säure. Gegen
Belohnung a. zugeben. Grätzstraße 9.
Johannisseerw. a. L. 60 pf. Schädel, Grätzstr.
G. 92r W. - u. Ww. L. 80 pf. G. Horn's Ww.
93r R. - u. Ww. L. 80, weißwein 30 pf.
Bäckermeister M. Mohr, Niederstraße 54.

Weinausflank bei:
H. Fritze, Ob. Fuchsburg 3, 93r 80 pf.
Schuhm. Herrmann, alt. Gebirge, 93r 80 pf.
Walker August Kurz, Mühlweg 15, 93r 80.
Jul. Päbold, 1. Walk., 93r 80 pf.
Heller, Zilligstr. 14, 93r 80, L. 75 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 9. Mai:

Beichte und Communione: Herr Super-
intendent Poncer.

Synagoge. Freitag Anfang 7½ Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 55.

Donnerstag, den 9. Mai 1895.

Parlamentarisches.

Der Reichstag erledigte am Montag die zweite Beratung des von den Socialdemokraten eingebrochenen Gesetzentwurfs für Vereinsfreiheit. Die socialdemokratischen Redner schüttelten wie bei der ersten Beratung einen ganzen Sac voll Beschwerden aus über willkürliche Polizeimafnahmen auf dem Gebiete des Versammlungs- und Vereinswesens aus den einzelnen deutschen Vaterländern. Mit Ausnahme der Freisinnigen und der Deutschen Volkspartei erklärten sich alle Parteien zur Zeit gegen eine Inbetrafnahme der Vereinsgelehrung. In Folge dessen wurde der Gesetzentwurf zurückgezogen, nachdem die ersten prinzipiellen Bestimmungen gegen die Stimmen der genannten Parteien und der Socialdemokraten abgelehnt worden waren.

Gestern nahm der Reichstag zunächst den Nachtragsetat (1700000 M. Kosten für die Feierlichkeiten bei Eröffnung des Nordostseekanals) in dritter Lesung an, worauf die Abstimmung über die von der Commission für ungültig erklärte Wahl des national-liberalen Abg. Böttcher (Waldeck) erfolgen sollte. Der Versuch der Nationalliberalen, nochmals die Discussion über diese Wahl zu eröffnen, scheiterte, da mehrfach aus dem Hause dagegen Widerspruch erhoben wurde. In namentlicher Abstimmung wurde die Wahl des Abgeordneten Dr. Böttcher mit 214 gegen 93 Stimmen für ungültig erklärt. Dasselbe geschah bezüglich der Wahl des Abg. v. Dziembowski (Bomst-Wieseritz) mit 201 gegen 112 Stimmen nach stundenlanger Debatte, in der die conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Redner lebhaft für das Recht der Landräthe, Wahlbeeinflussungen zu treiben, eintraten. — Die zweite Beratung der Umsturzvorlage beginnt erst heute, Mittwoch, Nachm. 1 Uhr.

Gegen die Umsturzvorlage sind nach dem neuen, zwölften Verzeichnis der beim Reichstag eingegangenen Petitionen wiederum 4691 Petitionen eingelaufen.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Fürsorge für die hinterbliebenen von Militärpersonen, und betreffend die gegenseitige Rechtshilfe bei Vollstreckungen, sind dem Reichstage zugegangen.

* * *
Der Entwurf eines Jagdscheingesetzes ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Entwurf regelt die Jagd unter Aushebung aller bisherigen provincialen Besonderheiten für den ganzen Umfang der Monarchie, einschließlich Helgolands, einheitlich, und bestimmt zunächst, daß, wer die Jagd ausübt, einen auf seinen Namen lautenden Jagdschein bei sich führen muß. Der Jagdschein gilt für den ganzen Umfang der Monarchie und wird in der Regel auf ein Jahr ausgestellt — Jahresjagdschein. Zur vorübergehenden Ausübung der Jagd können Tagesjagdscheine ausgestellt werden, welche für drei aufeinander folgende Tage gelten. Für den Jahresjagdschein wird eine Gebühr von 20 M., für den Tagesjagdschein eine solche von 3 M. entrichtet. Die Jagdscheingebühr fließt zur Kreiscommunalkasse, in den Stadtkreisen zur Gemeindekasse ab. Es folgen dann Bestimmungen über Verzägung des Jagdscheins, Strafen u. s. w. — In der Hauptache decken sich die Bestimmungen des neuen Gelegenheitswurfs mit den einschlagenden Bestimmungen des preußischen Jagdpolizeigesetzes vom 11. März 1850. Die Erhöhung der Jagdscheingeschäfte ist im Abgeordnetenhaus und Herrenhaus wiederholt von den Agrariern verlangt worden im Interesse einer Verminderung der Zahl der Jäger und einer Vermehrung des Wildstandes, welcher natürlich eine Vermehrung des Wildschadens nach sich ziehen muß.

Die Schifffahrt auf dem Nordostseekanal.

Die Schifffahrtsverhältnisse auf dem im nächsten Monat zu eröffnenden Kanal gestalten sich nach einer amtlichen Zusammenstellung wie folgt:

Der Kanal durchzieht Schleswig-Holstein von der Elbe über Rendsburg zur Ostsee in einer Länge von 98,65 km. Seine beiden Mündungen befinden sich: zur Nordsee an der Elbe bei Brunsbüttel, zur Ostsee an der Kieler Förde bei Holtenau nördlich von Kiel. Jede Mündung ist für den Eingang und Ausgang der Schiffe mit zwei nebeneinander liegenden Schleusen versehen, welche so lange es die Wasserstände gestatten, für die durchgehende Schifffahrt geöffnet bleiben. An der Ostsee stehen diese Schleusen für gewöhnlich offen, an der Elbe sind sie, normale Witterung vorausgesetzt, während jeder Flutperiode 3 bis 4 Stunden geöffnet. Die Schiffsbewegung hat sich thunlichst in der Fahrtrichtung rechts zu vollziehen, so daß immer die eine Schleuse für die einfahrenden, die andere Schleuse für die ausfahrenden Fahrzeuge an jeder Mündung zur Nutzung kommt. Jede Mündungsschleuse ist 25 m breit und hat eine Länge zwischen den Thoren von 150 m. Auf den Schleusenschwellen ist bei niedrigstem Kanallwasserstande noch eine Wassertiefe bei Brunsbüttel von 8,70 m, bei Holtenau von 9,07 m. Zur Bewegung durch die Schleusen ist für die Schiffe je ein Schleppdampfer für jede Schleuse vorhanden. Die Schleusen an beiden Mündungen werden hydraulisch bewegt, um die Schiffe schnell zu befördern. Binnenseits der Schleusen befinden sich Häfen als Warteplätze für die Schiffe, die Aufenthalt haben.

Der Kanal hat bei niedrigstem Wasserstande 8,5 m Tiefe bei einer Sohlendicke von 22 m. Bei 6,5 m tiefgehenden Schiffen ist die Breite in Kielhöhe zu 34 m bemessen. Die Höhenungen des Kanals sind bis zu 3 m über die Sohle 1:3; von 3 bis 7 m über der Sohle 1:2. In der Höhe von 7 m über der Sohle liegt an jeder Seite ein 2,5 m breites Bankett, auf welches sich der Fuß der bis auf 1 m über Mittelwasser (Normalspiegel) hinauf reichenden Steinböschung ausstreckt. In den Krümmungen von 1000 m bis 2500 m Radius ist die Sohle noch verbreitert, damit die Schiffe sie leichter durchlaufen können.

Die Fahrt durch den Kanal unter Lotsenkontrolle, welche auch die Zollaufsicht bewirkt, darf nicht 5,3 Knoten Geschwindigkeit überschreiten, so daß mit Aufenthalten auf einer Durchgangszeit von 13 Stunden zu rechnen ist. Dampfer können mit eigener Kraft gehen, Segelschiffe dagegen werden geschleppt. Die Einzelheiten des Betriebes werden nach einem noch nicht ganz geschlossenen Betriebsreglement geordnet. Der Gebührentarif steht noch nicht fest.

An mehreren Stellen befinden sich Ausweichstellen von 6,5 m Wassertiefe bei Niedrigwasser, in welche die Handelschiffe eintreten, wenn größere Kriegsschiffe den Kanal durchlaufen. Der Kanal wird für den Landverkehr von Drehbrücken und Fähren überschritten. Die Überführung der Westholsteinischen Eisenbahn und der Kiel-Holmberger Bahn sind als feste Brücken angelegt und geben für die Schifffahrt kein Hindernis ab, da sie den Kanal in voller Breite freilassen und die lichte Höhe über dem Wasserspiegel 42 m beträgt. Die Drehbrücken haben 50 m lichte Weite, halten also dies Kanalprofil im Wesentlichen frei. Die Fähren sind einfache Ziehfähren, welche den Übergang über den Kanal zwischen den passirenden Fahrzeugen zu gewinnen haben. Für die Nachfahrt sind beide Ufer des Kanals durch elektrische Glühlampen markiert, welche in den geraden Strecken in Entfernung von rund 250 m und in den Krümmungen etwas enger stehen. In den Seen sind Gasbojen angelegt. Im Uebrigen finden sich bei Schleusen und Brücken Lichter zur Beleuchtung und als Signale angebracht.

Östlich von Rendsburg zweigt sich von dem Nordostseekanal der Weg nach der Untereider ab, der bei Rendsburg für die sich hier bewegende kleinere Schifffahrt durch eine neue Schleuse von 12 m Breite, 6,5 m Länge führt, welche bei niedrigstem Wasserstande 5,27 m Wassertiefe auf der Schwelle hat. Schiffe, welche diesen Weg einschlagen, können ihn jedoch nur versetzen, wenn sie nicht tiefer als 3,3 m gehen und mit ihrer Länge den scharf gekrümmten Lauf der Untereider zu passiren vermögen, weshalb sie nicht über 40 m lang sein dürfen.

Unterhaltung in Gegenwart der Kinder.

P.-C. „Nein, denke Dir, unser Georg hat heute einen Ausdruck gebraucht, daß ich mich ordentlich geschnitten habe. Ich möchte nur wissen, wo der Junge das her hat. Er kommt mit Niemandem zusammen, und es wird so auf ihn aufgepaßt!“

Mama hat diese Worte in großer Aufregung gesprochen und will von Papa Aufklärung haben, wie das zugeht. Vielleicht aber hat Georg das schreckliche Wort gar von Papa aufgeschnappt, als er es brauchte, wie er seinen Knaben gar nicht sah. Dieser war in der Nebenküche, zu welcher die Thür offen stand, und hörte den Ausdruck des Vaters, der natürlich in Georgs Mund das Entzügen der Mutter hervorrief.

Kinder haben außerordentlich scharfe Ohren, und wenn sie auch scheinbar auf die Unterhaltung der Eltern und Erwachsenen nicht hören, so passen sie doch ganz genau auf. Sie verlieren kein Wort und prägen sich Alles tief in die Seele ein. Natürlich merken sie das am ehesten, was sie sich nicht merken sollen. Man muß also von der Zeit an, wo die Kinder sprechen, auf Alles achten und Alles nachahmen, in ihrer Gegenwart vorsichtig sein.

Wie traurig aber ist es, wenn in einem Hause geflüchtet wird oder Vater und Mutter im Streite mit einander leben! Die verderblichen Eindrücke, welche hier die Kinderseele empfängt, sind nie wieder zu verwischen.

Wie oft spricht mancher Vater bei der Arbeit, die nicht recht vorwärts gehen will, ein unüberlegtes Wort in Gegenwart der Kinder. Der Vater hat nach einigen Tagen die Sache längst vergessen; aber das Kind bringt plötzlich den unpassenden Ausdruck.

Sehr schlimm ist es, wenn in Gegenwart der Kinder über Personen und Verhältnisse gesprochen wird. Geschieht dies in anerkennender, ehrenhafter Weise, dann können die Kinder immerhin Zuhörer sein; sie werden aus dem Gespräch nur erkennen, wie man vom Nächsten sprechen soll. Aber Schimpfen und Räsonniren auf andere Leute, auf Schule, Staat und Kirche, gehört auf keinen Fall vor die Ohren der Kinder. Leider wird gerade hiergegen ungebührlich gefehlt. Aus den Neuerungen und Erzählungen der Kinder kann man oft ganz genau heraus hören, was und in welcher Weise gesprochen worden ist. Diese Fehler kommen oft in den angehenden Familien vor.

Es gibt eine große Zahl von Berufskarten, die den Vater vom Hause fern halten. Er kommt eigentlich nur zu den Wahlzeiten nach Hause und geht dann wieder seinem Berufe nach. In der kurzen Zeit seiner Anwesenheit will er der Mutter etwas erzählen oder ihr Neugkeiten mittheilen. Oft betreffen diese Mit-

teilungen Vorkommnisse aus dem amtlichen Leben. Da wird aber nicht auf die mit am Tische sitzenden Kinder Rücksicht genommen; denn man ist ja der Meinung, diese verstehen noch nichts davon. Eine solche Meinung ist falsch. Die Kinder wissen ganz genau, um was es sich handelt. Wenn sie immer nur das schärfste Urtheil über die Schwächen und Fehler der Mitmenschen hören, dann werden die Gefühle der Nächstenliebe bei ihnen wenig auf fruchtbaren Boden

Die Gespräche der Erwachsenen mit den Kindern sollen doch vorwiegend den Zweck haben, ihren Verstand zu bilden und mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern. Sie sollen die Kinder auf alles Edle, Wahre und Gute hinweisen und ihren Gedanken eine ideale Richtung geben.

63] An der Börse des Glücks. Hamburgischer Roman von Ormanos Sandor.

14.

Jene inhalts schwere Unterredung im Wintergarten zwischen Nataly Silberbaum und Gilbert Piersen war keineswegs spurlos an dem Letzteren vorübergegangen; sie hatte ihn vielmehr in einen nicht zu durchbrechenden Bann geschlagen.

Eine tiefe, seelische Verzweiflung hatte sich seiner bemächtigt, eine innere Verknirschung, die ihn nicht allein in sich unfeigbar unglücklich machte, sondern ihn zu den exzentrischesten Gedanken und Plänen veranlaßte.

Jahrelang hatte er sich in eine Sorglosigkeit und Gewissensdrude gewiegt, welche ihn deinthe die Vergangenheit vergessen ließen; ab und zu, in den seltenen Stunden innerer Einsicht, schreckten ihn wohl düstere Reminiscenzen einer, wie er glaubte, längst verschwundenen Schuld empor, aber sein Grundsatz, das Leben leicht zu nehmen, wußte solche Gespenster immer bald wieder zu verscheuchen.

Allerdings kostete die Entsaugung ihm zu jener Zeit Kämpfe und Opfer. Nur die gewaltige, unüberstehliche Liebe zu der schönen Polin batte den leichtsinnigen, aber im Grunde nicht unedlen Mann zum Verbrecher gestempelt; die Leidenschaft hatte alle Einwendungen seines Gewissens überwunden. Als ihm das Schicksal die Maske vom Gesicht riss, empfand er die Trennung von Katharina Molotowsky als eine harte Heimsuchung und Fluchtigung und als eine Schne für seinen Frevel. Trotzdem hatte er den Kopf oben behalten; er war eben damals noch jünger, stärker.

Nahezu zwei Decennien waren über jene Ereignisse hinweggerauscht, als die schöne Witwe wieder in seinen Gesichtskreis trat, indem sie plötzlich, wie der Erde entstiegen, vor ihm auftauchte und Rechenschaft von ihm forderte.

Von der Stunde an, in welcher Katharina, oder wie sie sich jetzt nannte: Nataly, zum zweitenmal auf der Bildfläche seines Lebens erschien, vollzog sich an und in Gilbert Piersen ein vollständiger Umschwung seines Wesens. Die lange zurückgedämmte, niedergeschaltene und endlich entschlummerte Leidenschaft stürmte, erwachend, sämtliche aufgetürmten Schranken; aufschäumend und übersprudelnd trieb sie, wie die Sturmflut die losgerissenen Theile und Theilchen eines gesunkenen Schiffswracks, spielend alle Einflüsterungen und Aufstellungen des Verstandes in wildem Strom mit sich fort.

Nichts mehr zögerte seine Leidenschaft. Wahnslinnig schüttelte und rüttelte er an den Ketten und Stäben seiner Gefangenschaft; ein brennendes Verlangen, daß bestehende niedergreifen, sich aller Welt und ihren Sorgen zum Troy loszureißen von den verhaschten Banden, durchtrieb ihn. Eines einzigen Wortes von Nataly hätte es nur bedurft, um ihn zu ihr herüberzuziehen, um ihn zu veranlassen, sich vor Welt und Menschen zu ihr zu bekennen.

Was kummerte ihn die Welt, was kummerten ihn die Menschen? All seine Millionen, seine ganze irdische Habe vermochten ihm nicht den einen glänzenden Wunsch seines Herzens zu erfüllen. Und was hatte er denn vom Leben gehabt? Was war sein Leben? Eine sonnendurchglänzende, schattenlose Wüste.

Wenn Nataly das erlösende Wort doch sprechen wollte! Hatte sie ihm vergeben? Ließ sie sich versöhnen? Nur das eine Wort!

Aber das Wort fiel nicht. Zwei-, dreimal ließ er sich bei der Polin melden; sie wollte ihn nicht einmal hören, viel weniger sprechen.

Auf alle Art und Weise suchte er an dritten Orten, wo er ihr begegnete, ein tête-à-tête herbeizuführen, allein, wo immer sie zusammentrafen, sie wußte sich mit einem Wall zu umziehen. Die Sehnsucht nach der Einziggetümlichen wurde ihm mehr und mehr zur brennenden Marter.

Eine schwache Ablenkung boten ihm schließlich Gabrieles Angelegenheiten, welche man seinen Händen zur Reulirung übergeben hatte, und die noch vor Mai, wann die Hochzeit stattfinden sollte, erledigt sein mußten. Mit einem Eis器, der dem Wunsche entsprach, das, was in ihm tobte, zu überläuben, nahm er sich der Sache des jungen Mädchens an.

Die Erlangung der nothwendigsten Papiere stieß nicht auf die von Seiten des französischen Vormundes bestreiteten Schwierigkeiten. Die Botschaft aus Hamburg mochte ihren Eindruck auf ihn nicht verfehlt, und ohne Umständlichkeit überreichte er die von ihm

verlangten Klubweise sammt seiner nicht einmal geforderten Zustimmung zu der „lieben Mündel“ Vermählung.

Indessen war Gilbert Pierson mit diesem Erfolg seiner Vermählungen allein nicht zufrieden; sein Bestreben ging im Gegentheil darauf hinaus, Gabrieles ursprüngliche Herkunft zu erforschen und vielleicht noch lebende Angehörige von ihr aufzufinden. Die dazu vorhandenen Anhaltspunkte waren recht schwache. Gabriele entstammte zwar dem Namens der Küstenstadt, wo ihre ersten Pflegeeltern sie in einem Kinderhospital gefunden hatten; das war aber auch alles und der einzige Hafen, von welchem ausgehend der Scharfsmann eines berühmten Berliner Geheimpolizisten das ganze Netz ausspinnen sollte.

Der Berliner Geheime hatte Gilbert Pierson um eine Unterredung bitten lassen, ehe er die Recherchen aufnahm. Zuvor ließ infolge dessen Herr Pierson sich von Gabriele deren Erinnerungen noch einmal umständlich in allen Einzelheiten erzählen.

„Also Du hast nicht das geringste in Deinem Besitz, was eine Nachforschung ermöglichte?“ fragte er, als sie geendet hatte. „Du kannst Dich auch nicht irgend einer anscheinenden Geringfügigkeit erinnern, die auf Deine Eltern zurückzuführen instande wäre und uns als Anknüpfung dienen könnte?“

Gabriele schüttelte den Kopf; plötzlich jedoch zuckte sie zusammen.

„Etwas habe ich,“ stieß sie hervor, „aber es ist so unbedeutend!“

„Gleichviel! Was ist es?“ forschte er.

„Es ist ein kleines Amulett,“ entgegnete Gabriele. „Meine ersten Adoptiveltern ließen es mir, vielleicht aus abergläubischer Scheu, vielleicht aber auch, weil es ihnen zu wertlos schien, um es zu veräußern. Ich trage es, seit ich denken kann, Tag und Nacht, und ich gestebe, ich habe selber eine abergläubische Furcht, es zu verlieren. Ich nehme es ungern ab.“

Gabriele zog aus dem dreieckigen Halbschlüssel ihres Kleides einen Gegenstand hervor und streifte die dünne Reite, an welcher derselbe hing, über den Kopf, um hierauf alles ihm in die ausgestreckte Hand zu legen.

Gilbert Pierson schob den Fenstervorhang ein wenig seitwärts und betrachtete das Amulett im Lichte des hereinfallenden Sonnencheimes von allen Seiten. Es war ein kleines, unansehnliches, mit bunten Steinen besetztes, achteckiges Ding, anscheinend eines jener Amulette gegen den bösen Blick, die man für wenige Cents auf den Märkten und Wiesen katholischer Länder kauft. Erst bei eingehender Prüfung fand der Kenner heraus, daß die Fassung für unechte Splitter viel zu massiv und gediegen war; Staub hatte sich in den haarsamen Ritzen angesammelt, die Steine waren erblindet, das einsassende Metall hatte eine unbestimmbare Färbung angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. Mai.

* Einem neuen Schwindel ist man vor Kurzem auf die Spur gekommen. Von der „Portrait-Künstler-Genossenschaft“ in Paris, Boulevard des Italiens 29, die lediglich aus der höchsteigene Person des „Directors“, des Monsieur A. Tanquerey besteht, sind an eine Anzahl von Personen hier in Grünberg wie anderwärts Schreiben gerichtet worden, in denen sich die Künstler-Genossenschaft bereit erklärt, ein Porträt nach einer eingefandene Photographie in Kreidelebendgroß zu malen. Dafür will Herr Tanquerey nichts, rein garnichts haben. Was ihn zu seinem selbstlosen Anerbieten bewegt, das ist lediglich der Wunsch, daß die Bekannten des Porträtierten sich über das Bild freuen und von der Sehnsucht ergriffen werden, ebenfalls ein solches Meisterwerk zu bestaunen. Indes, was hat Herr Tanquerey und seine Genossenschaft eigentlich davon, da sie doch umsonst malen? Aber wozu diese Frage? Wer wird einem Manne gegenüber mißtraulich sein, der nichts von uns haben, sondern uns Wohlthat erweisen will? So wird denn die photographische Vorlage zu dem herzustellenden Bruchbild eingesandt, und der Kunstdienst des letzteren sieht man mit Spannung entgegen. Statt des Bildes aber kommt von Herrn Tanquerey ein gedrucktes Circular, das so hergestellt ist, als wäre es mit der Schreibmaschine geschrieben. In diesem Circular steht der Herr „Director“ mit einem ungeheuren Aufwand von Worten auseinander, daß es ganz und gar unmöglich sei, das kostbare Porträt anders als eingerahmt zu versenden. Es wird deshalb das bestimmte Verlangen gestellt, den für den Rahmen bestimmten Betrag — der Preis schwankt zwischen 28,50 und 45 Kreis, im voraus einzuzenden, damit Herrn Tanquerey die „bittere Enttäuschung erwartet werde, Arbeit, Würde und Zeit zuglos verschwendet zu haben.“ Also — wenn Herr Tanquerey kein Geld erhält, so sendet er auch kein Bild; und ob das letztere geschieht, auch wenn ihm Geld gesandt wird, erkennt mehr als zweifelhaft. — Inzwischen hat Herr Tanquerey Schule gemacht. Wie das „Berl. Tag.“ erfährt, hat sich auch in Berlin eine „Portrait-Künstler-Genossenschaft“ aufgethan, die genau nach dem Muster des Herrn Tanquerey arbeitet. Auch vor dieser sei gewarnt.

* Vor längerer Zeit wurde mitgetheilt, daß die preußische Seehandlung bereit sei, Gelder an landwirtschaftliche Verbände zu $2\frac{1}{2}$ % p. C. auszuLeihen. Wie jetzt bekannt wird, erfolgt diese Creditgewährung 1) nur auf längere Fristen, 2) nur gegen Hinterlegung sicherer marktgängiger Wertpapiere und 3) in der Regel nicht unter 100 000 M. — Für die Leitung des von der preußischen Regierung in Aussicht genommenen Central-Instituts zur Hebung

des landwirtschaftlichen Credits soll der „Frank. Bdg.“ zufolge ein Führer des Centrums (Freiherr v. Huene?) in Aussicht genommen sein.

* Der 17. General-Landtag der schlesischen Landschaft trat am Montag in Breslau zusammen. Gestern fanden nur Ausschusssitzungen statt, ebenso heute. Erst morgen beginnen die eigentlichen Plenarverhandlungen.

— Der ehemalige Reichskanzler Graf v. Caprivi, geboren Mitte dieses Monats in Schryen, Kreis Grossen, einzutreffen, um für längere Zeit dasselbe seinen Wohnsitz zu nehmen.

— Der Bau der Eisenbahnstrecke Sorau-Christiansstadt, der an drei Schachtmeister vergeben ist, schreitet rasch vorwärts. Zwischen Benau und Dubrau, 5 km Entfernung, wird der Bahndamm und die Schienenleitung voraussichtlich bis Mitte des nächsten Monats vollendet sein. Es ist dies eine schwierige Strecke, da die Anhöhen zwischen den genannten Punkten für die Bahnlinie abgetragen werden müssen. Von Dubrau bis Christiansstadt, wieder 5 km Entfernung, ist dann ebenes, schönes Waldterrain. Diese Strecke ist voriges Jahr ausgebaut worden. Die Dammaufführung wird hier mit Leichtigkeit von statthen gehen. Die Eröffnung der Bahnstrecke Benau-Christiansstadt kann darum vielleicht schon im August d. J. erfolgen. Die Inangriffnahme der Arbeiten von Benau nach Sorau dagegen verzögert sich immer noch durch vorhandene Schwierigkeiten in der Terrainseigabe. Abhängen auf der Strecke Sorau-Benau noch im Monat Mai die Erdarbeiten in Angriff genommen werden, so ist Aussicht vorhanden, daß die gesamte Strecke Sorau-Christiansstadt am 1. October d. J. fahrbar sein wird.

— Folgender kaum glaubliche Vorgang wird aus Triebel unter dem 6. Mai gemeldet: Eine Gymnastiker-Gesellschaft, welche am Sonnabend und Sonntag daselbst Vorstellungen gab, bat die Frau eines Glasmachers zu bewegen verstanden, ihren 5-jährigen Knaben an die Gesellschaft für 30 M. zu verkaufen. Am Montag früh, während der Mann in der Fabrik war, hat die Abenmutter den Knaben der Gesellschaft übergeben, worauf sich die „Künstler“, ohne den oben erwähnten Kaufpreis gezahlt zu haben, eiligst aus dem Staube machten. Das Ungeheuerlichste dabei ist noch, daß der Mann mit der Handlungswise seiner Frau anscheinend einverstanden ist. (Vorstehendes wird mehreren Blättern wie dem „Sor. Wochl.“, der „Brs. Od.-Bdg.“ &c. gemeldet. Der Vorfall erscheint uns so ungeheuerlich, daß wir an der Richtigkeit der Meldung zweifeln. Die Red.)

— Am Sonntag hielt Herr Cardinal-Herrschbischof Kopp auf seiner diesjährigen ersten Firmungsreise seinen feierlichen Einzug in Sagan. Herr Umstädter-Schmidt begrüßte den Kirchenfürsten, worauf derselbe den vergoldeten Galawagen bestieg und nach dem Bergkirchhof fuhr. An dem Grabe der Frau Herzogin verweilte derselbe einige Minuten in stillsem Gebet und erhielt sodann den bischöflichen Segen. Nun begab sich der 12 Wagen zählende Zug nach der Stadt, woselbst am Platz unter einer großen Ehrenpforte der feierliche Empfang stattfand. Hier begrüßte Palmen der Gemeinde und des Clerus Herr Stadtpfarrer und Exzister Fenzler den Oberhirten. In der Stadt-Pfarrkirche feierte der Herr Cardinal ein feierliches Pontifikalamt und hielt sodann die Festrede. Gestimmt wurden ca. 600 Personen. Um 1 Uhr fand ein Diner im Conventsaal statt. — Der Herr Cardinal begab sich am Montag nach Naumburg a. B. und Neuwaldau. Abends kehrte derselbe nach Sagan zurück, um am Dienstag die Gemeinden Schönbrunn und Briesnitz zu besuchen und am Nachmittage nach Sprottau weiter zu reisen. In allen diesen Orten wurde ihm ein feierlicher Empfang bereitet. Nicht nur in Naumburg a. B. und in Neuwaldau, wo der Cardinal die Firmung spendete, sondern auch in Altkirch, Mednitz und Gorpe waren Ehrenpforten errichtet und Guirlanden angebracht. — Am nächsten Sonnabend Nachmittag begibt sich der Herr Cardinal per Bahn nach Züllichau, von wo ein Wagen ihn nach Schwiebus bringt wird. In Schwiebus wird Abends Fackelzug und Illumination stattfinden; am Sonntag darauf wird der Cardinal auch dort die Firmung spenden. Sodann erfolgt die Rückkehr nach Breslau. (Die evangelischen Herren Pastoren Kopp, Schröder und Schulz in Schwiebus bezeichnen es in einem öffentlichen Aufruf an die evangelische Gemeinde zu Schwiebus als evangelische Charakterlosigkeit, wenn die Evangelischen sich an der Ausschmückung der Straßen &c. mit beteiligen wollten. Der konfessionelle Friede scheint demnach in Schwiebus nicht sonderlich groß zu sein. Wir fassen diese Sache so auf: Wie man nicht Sänger zu sein braucht, um bei einem in seiner Heimatstadt abgehaltenen Sängertage, nicht Turner, um bei einem Turnertage, nicht Landwehrmann, um bei einem Kriegerfest zur Ausschmückung der Stadt beizutragen, sondern wie man dies thut aus Liebe zu den Bürgern, welche Sänger oder Turner oder Wehrmänner sind, so kann auch aus Liebe zu seinen katholischen Bürgern der Protestant und umgekehrt aus Liebe zu seinen evangelischen Bürgern der Katholik dazu beitragen, daß sich bei einem ähnlichen Feste die Stadt in einem festlichen Gewande zeigt. Es gewichtigt dies im gegebenen Falle nicht zur höheren Ehre des Herrn Cardinals oder gar etwa des Katholizismus, sondern nur zu der auf Gegenseitigkeit basierenden Unterstützung von Bürgern, die ein Fest feiern, durch ihre Wirtshäuser. Bei uns in Grünberg ist man in solchen Dingen zum Glück weit toleranter, als dies in Schwiebus der Fall zu sein scheint.)

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonnabend Vormittag in Gulau zugetragen. Der

ca. 65 Jahre alte Arbeiter Hackwitz aus Girbigsdorf hatte mit einem Gespann des Dominiums Girbigsdorf eine Ladung Fischsamen nach Gulau gefahren. Auf dem Nachhauseweg schauten die Pferde und gingen durch. Hierbei stürzte R. vom Wagen und zog sich schwere Quetschungen am Leibe und an den Beinen zu. Die Pferde rasten bis nach Girbigsdorf, wo sie vom Gastwirth Schäfe angeholt wurden. Nun fuhr der Sohn des Hackwitz mit demselben Gespann zurück, um den verunglückten Vater zu holen. Nachdem er denselben auf den Wagen gebracht hatte, gingen die Pferde wieder durch. Jetzt fielen beide vom Wagen; der Sohn erlitt einen schweren Doppelbruch des linken Unterschenkels, während sich der Vater bei diesem zweiten Sturze Verletzungen am Rücken zog. Die Verunglückten wurden in das Kreiskrankenhaus in Sprottau überführt.

— Ein Einbruch ist in der Nacht zu Dienstag in die Kirche zum Schifflein Christi in Glogau verübt worden. An der Rückseite der Kirche hat der Dieb ein Fenster zertrümmert und ist dann in's Innere der Kirche gestiegen, wo er sämtliche 14 Opferkästen erbrochen und beraubt hat. Vieles in diesen Kästen gewesen ist, läßt sich natürlich nicht feststellen; ebenso schlägt über die Person des Thäters bis jetzt jeder Anhalt.

— In der Nacht zu Dienstag ist zu Tammendorf bei Haynau die dem Maurer Geißler gehörige Besitzung niedergebrannt. Die Frau desselben versuchte ihren elfjährigen Sohn aus dem brennenden Hause zu retten. Sie vermochte jedoch den Ausgang nicht mehr zu erreichen, und beide kamen in den Flammen um.

— Am Montag wurde nach einer Mittheilung des „Neuen Bdil. Anz.“ das Dorf Arnisdorf von einer schrecklichen Feuerbrunst heimgesucht. Gegen 11 Uhr Vormittags stand auf noch unaufgelöste Weise das Stallgebäude und einige Minuten später das Wohnhaus des Besitzers Gottlob Schöne in hellen Flammen. Ein starker Ostwind verbreitete das Feuer in kurzer Zeit auf 12 andere Wirtschaften, von denen sieben vollständig vernichtet, die übrigen fünf mehr oder weniger beschädigt sind. Da der größte Theil der Bewohner auf dem Felde beschäftigt war, da ferner die Flammen in den zahlreichen Strohdächern reichliche Nahrung fanden, war eine durchgreifende Rettung unmöglich.

Erst als die beiden Feuerwehren von Ruhland mit drei Spritzen, sowie die Gemeinden von Jannowitz und Guteborn mit ihren Spritzen erschienen, gelang es, das wütende Element auf seinen Herd zu beschränken. Der größte Theil der Betroffenen hat sämtliches Inventar verloren. Kinder und Ziegen konnten noch fürstig gerettet werden, hingegen sind viele Schweine, mehrere Hühner und ein Hund in den Flammen umgekommen. Menschenleben sind glücklicher Weise nicht verloren gegangen. Leider haben die Mehrzahl der Abgebrannten nur die Gebäude und nur ein Drittel davon auch das Inventar versichert. Fünf bis sieben Familien sind gänzlich verarmt und haben nur das bloße Leben gerettet.

— Am Montag Vormittag gegen 11 Uhr wurde die Steinauer freiwillige Feuerwehr telegraphisch nach Zeditz gerufen, worauf sofort die Landspitze mit den Mannschaften ausrückte. Niedergebrannt sind 3 Wirtschaften. Das Feuer entstand zuerst in der Wirtschaft des Schmidemeisters und verbreitete sich bei dem starken Wind ungemein schnell.

— Die Persönlichkeiten der am Sonnabend in einer Hasenklitze des Parkes von Sibyllenort aufgefundenen drei Leichen sind am Sonntag ermittelt worden. Die freiwillig in den Tod Gegangenen sind der Kaufmann Reinhold Liwowski nebst Frau und Schwägerin. Liwowski war vor einiger Zeit aus Oberschlesien nach Breslau gezogen und betrieb Neudorfstraße 62 einen kleinen Zuckerwarenhandel, in dem Frau und Schwägerin thätig waren. Der 63 Jahre alte, zu Trübsinn neigende Mann hat einen ihn empfindlich schädigenden Proces in letzter Instanz verloren. Diese Thatache und vielleicht die Furcht vor Nahrungssorgen im Alter scheinen den Einschluß, sich und den mit ihm einverstandenen Frauen — Kinder sind nicht vorhanden — den Tod zu geben, in ihm gereist zu haben, und so fuhren alle drei am Donnerstag nach Sibyllenort, wo sie wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags das Gift nahmen. Liwowski's Verhältnisse sind vollkommen geregelt und besonders alle geschäftlichen Angelegenheiten völlig geordnet. In dem Borte moniale des Todten fanden sich 83 M., die er zur Deckung der Begräbniskosten, nach einem dabei befindlichen Zettel, bestimmt hatte. In seiner Wohnung hinterließ Liwowski auf dem Tisch neben der noch fälligen Monatsmiete einen an seinen Hauswirth gerichteten Brief, in dem er diesem über sein Verschwinden keine Mitteilungen macht. Die Beerdigung der drei Leichen fand Montag Nachmittag auf dem Dorfkirchhof von Peuer bei Oels statt, nachdem die Staatsanwaltschaft in Oels die Genehmigung dazu ertheilt hatte.

— Bei der am Montag in Oels stattgefundenen Landtagswahl wurde Frhr. v. Diergardt-Mojawola zum Abgeordneten gewählt.

192. Stgl. Preuß. Klassen-Votterie 4. Klasse. (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 6. Mai 1895.

(Vormitteabs-Ziehung.)

Gewinne à 5000 M.	79279	85014	209813
Gewinne à 3000 M.	15676	25216	36202
	84698	85564	87804
	88654	89786	91415
	129187	130877	134571
	148542	154296	163708
	166517	169527	175009
	182035	184465	196203
	209497	218736	
Gewinne à 1500 M.	8780	10007	16519
	88664	40592	61406
	67193	69678	69712
	77716	90417	102138
	110277	115653	117481
	122276	130438	134783
	137894	143569	147474
	158603	164438	180894
	189251	189524	190816
	190608	194755	196271
	216430	218915	224048

Fahrpreise für Station Grünberg.

Gewinne à 500 M. 8672 7932 15305 20142 27535 28148 29149
33951 45299 52900 57077 59089 65068 68124 75623 76442 79442 82789
91055 93039 98314 99754 103402 108633 118697 125990 129816 130387
137231 137985 139184 139826 159435 160324 167269 182671 190255
195833 201157 202405 222029.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M. 37322 63278 98415.
Gewinne à 5000 M. 49347 112650 223291.
Gewinne à 3000 M. 20898 28585 32213 34641 47924 54283 57456
60231 63813 64898 68668 72997 74355 83592 85468 88585 91561 98756
108306 111882 181523 185436 137875 148735 152380 162709 164562
169200 182423 183905 186854 192672 195158 202952 211618 212582
218097 218206 218429 219881 222849.
Gewinne à 1500 M. 2846 3194 8798 9942 26616 30510 33377 35207
35227 47488 49262 54514 54631 58478 61169 61763 67894 73018 80849
80988 95012 101532 102487 118559 115550 124833 126310 131243 135109
135861 149284 153871 164722 165930 167015 177558 178523 181224
189775 191179 191501 202563 206471 218421 217395 222070 222599 223261.
Gewinne à 500 M. 4814 12512 21069 21299 27941 28710 31689
40936 43932 47828 47881 50360 51763 53024 53581 59836 81005 108930
110837 116593 122574 128681 138420 135960 187200 152464 154768
162034 162278 166425 174243 174394 178010 193851 194858 195138
195633 207268 212490 217740 222829 224432.

Wezogen am 7. Mai 1895.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinne à 30 000 M. 29281.
Gewinne à 15 000 M. 91424.
Gewinne à 5000 M. 20211 104388 180830 170006 179748 182635
199054 217013.
Gewinne à 3000 M. 11444 12201 12898 14852 28597 37380 38441
41098 53049 60970 78307 82479 102789 116755 118750 121156 122241
123615 127612 142255 145942 147806 149536 156763 178731 178795
180234 189909 195115 197643 200757 205298 207615 207792
212481 223667 223798.
Gewinne à 1500 M. 8085 8976 8976 19156 40779 45585 45843
48446 49565 51477 53396 54498 56957 56984 69718 71472 78661 79388
102913 108727 116133 120036 129177 129658 137201 142066 145143
145905 150075 151614 160047 163748 166579 18928 199822 204047
204966 210747 222815.
Gewinne à 500 M. 897 9317 11262 12147 45090 45488 52635 53680
61093 63434 71631 72391 80596 82838 98024 114584 120662 133269
133631 147091 147557 149669 152112 156107 161911 189606 193938
200771 200872 200899 205394 213360 215720 218726 223236 228797 224724.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 150 000 M. 111360.
Gewinne à 5000 M. 97297 220182.
Gewinne à 3000 M. 4889 27198 34872 36722 37392 43153 50320
51240 78607 86781 88031 89396 94031 94811 96309 99898 108232 115725
120635 124674 133406 137913 158086 159671 162488 176321 181313
181869 187099 190901 201469 206120 214746 215227 218408 219142 224189.
Gewinne à 1500 M. 11580 14184 18886 21028 22524 30873 33724
35173 46933 50403 55323 59018 65958 69988 75122 99884 108599 110542
116922 138397 140282 152901 157753 165397 169530 172833 179108
191021 200856 210165 212083 213508.
Gewinne à 500 M. 1063 1552 3335 5885 9583 10407 12498 16470
17279 19210 19382 19658 20862 41894 42059 45283 50397 53540 54889
55118 56684 57628 60770 63117 63196 64411 67172 69797 72177 72404
76479 83397 102655 103111 103918 115042 120936 124585 125912 135198
143151 145790 147980 159483 168182 177573 181528 186289 193078
194148 198860 202292 207748 211034 214369 216668 217627 222215.

Berliner Börse vom 7. Mai 1895.

Deutsche	4% Reichs-Umliehe	106,70	d.
	3½ dito	104,90	g.
	3½ dito	98,25	g.
Kreuz.	4% consol. Umliehe	106,10	g.
	3½ dito	104,90	g.
	2½ dito	98,75	g.
Schlej.	3½ Brüm.-Umliehe	—	—
	3½ Staatschuld.	101,25	d.
	3½ Pfandbriefe	102,10	g.
Pöhlener	4% Rentenbriefe	105	g.
	4% Pfandbriefe	102,90	g.
	3½ dito	101,90	d. g.

Berliner Productenbörse vom 7. Mai 1895.

Weizen 141—162, Roggen 128—135, Hafer, gute und mittel schlesischer 133—137, feiner schlesischer 138—143.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vanger in Grünberg.

	F. alle Büge			Personenzug.			Rückfahrt.			F. alle Büge			Personenzug.			Rückfahrt.			
	II.	III.	II.	III.	IV.	II.	III.	II.	III.	II.	III.	IV.	II.	III.	II.	III.	II.	III.	
Altwasser	—	—	11	—	7,40	3,70	16,50	11	—	Liegnitz	—	—	6,90	4,60	2,30	10,40	6,90	—	
Bärwalde	—	—	7,60	5,10	2,60	11,40	7,60	—	Lissa, Ps.	—	—	6	—	2	—	9	—	6	
Baudach	—	—	2,50	1,70	0,90	3,70	2,50	—	Łubien	—	—	5,70	3,80	1,90	8,50	5,70	—	—	
Bentichen	4	—	2,80	3,60	2,40	1,20	5,40	3,60	—	Werderwiese	3	—	2,10	2,80	1,90	1	—	4,20	2,80
Berlin p. Reppen	11,20	7,70	10,70	7,10	3,60	16	—	10,70	—	Steieritz	5,90	4	5,60	3,70	1,90	8,30	5,60	—	
Berlin p. Guben ¹⁾	13,20	9,30	12	—	8	4	—	18	—	Nettkow, Ostsch.	—	—	1,20	0,80	0,40	1,80	1,20	—	
Beuthen a/D.	—	—	2,20	1,50	0,80	3,30	2,20	—	Nettsalz a. D.	—	—	1,40	1	—	0,50	2,10	1,40	—	
Beutnitz	—	—	2,20	1,50	0,80	3,30	2,20	—	Neustadtel	—	—	2,80	1,90	1	—	4,20	2,80	—	
Bomst	3,20	2,20	2,90	2	—	4	—	4,40	2,90	Neutomischel	5,10	3,60	4,70	3,10	1,60	7	—	4,70	—
Breslau	—	—	9,10	6,10	3,10	13,60	9,10	—	Nittritz	—	—	1	—	0,70	0,40	1,40	1	—	
Bromberg	18	—	12,30	11,50	5,80	25,80	17,20	—	Peitz	5,70	4	5,40	3,60	1,80	8,10	5,40	—	5,40	—
Buf	7	—	4,90	6,30	4,20	2,10	9,50	6,30	—	Oppischütz	—	—	3	—	2	—	1	—	4,50
Bunzlau p. Hanßd.	—	—	8	—	5,40	2,70	12	—	Pschen	—	—	10,20	6,80	3,40	15,30	10,20	—	—	
Bunzlau p. Raudt	—	—	9,70	6,50	3,30	14,50	9,70	—	Primsenau Bhf.	8,90	6,20	8,10	5,40	2,70	12,10	8,10	—	—	
Camenz	—	—	13,40	8,90	4,50	20	—	13,40	—	Primsenau Stadt	—	—	4,10	2,80	1,40	6,20	4,10	—	
Cöllberg	—	—	23	—	15,40	7,70	34,50	23	—	Rädnitz	—	—	1,60	1,10	0,60	2,40	1,60	—	
Cottbus	6,60	4,50	6,20	4,20	2,10	9,30	6,20	—	Raudten	—	—	4,70	3,10	1,60	7	—	4,70	—	
Crossen	2,30	1,60	2,20	1,50	0,80	3,30	2,20	—	Ramitsch	—	—	8	—	5,40	2,70	12	—	8	
Fürsten Vorstadt	—	—	6,20	4,10	2,10	9,20	6,20	—	Reichenbach, Schl.	—	—	11,40	7,60	3,80	17,10	11,40	—	—	
Döringau	—	—	2,40	1,60	0,80	3,60	2,40	—	Riepen	—	—	4,30	2,80	1,40	6,30	4,20	—	—	
Dresden p. Guben	13,60	9,30	13,20	8,90	4,45	20,50	13,80	—	Rohenburg a. D.	—	—	0,80	0,55	0,30	1,20	0,80	—	—	
Döbernfurth	—	—	7,40	4,90	2,50	11	—	7,40	—	Sagan p. Arbn.	—	—	3,90	2,60	1,30	5,80	3,90	—	—
Ebersdorf	—	—	3,80	2,60	1,30	5,70	3,80	—	Sagan p. Guben.	—	—	7	—	4,70	2,40	10,50	7	—	
Först. i. L.	7,90	5,40																	

Gartenschläuche

in Gummi, Hanf u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen

Wilh. Meyer.

Bilance pro 31. März 1895.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überlastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißen oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung, zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein besiegt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenstöbel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veraltenen) Magenleiden um so bestiger auftreten, werden oft nach einigen Tagen beseitigt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beiklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Darmader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einem Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranken langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Leibeskräft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankesbriefe beweisen dies.

Gebräuchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1,25 und 1,75 in Grünberg, Rothenburg a. O., Crossen, Saabor, Naumburg a. B., Neusalz, Kontopp, Zillichau, Bobersberg, Bomst, Unruhstadt, Alt-kloster, Sehawa, Beuthen a. O., Schwiebus, Guben, Sommerfeld, Christianstadt, Sagan, Glogau in den Apotheken.

Auch verleiht die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und zollfrei.

Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Eberichensaft 150,0, Kirschaft 320,0, Fenchel, Anis, Hellenenwurzel, amer. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Gras-Verpachtung.

Dienstag, den 14. d. Mts., von Nachm. 3 Uhr an,
soll die diesjährige

Grasnutzung im Schubbezirk Woitschinberg

parzellweise öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden
Zusammenkunft: Bei Parzelle Nr. 1, an der sogen. Ochsenbüttung.

Nien-Netzkau, den 5. Mai 1895.

Der Oberförster.

Paul.

Wiesenverpachtung.

Am Freitag, den 10. Mai, Nachmittags 3 Uhr, werde ich meine zwischen Kräme und Sawade gelegenen Wiesen, ca. 60 Morgen, in kleineren Parzellen an Ort und Stelle meistbietend verpachtet. Gleichzeitig kommen 14 Schöber Heu, à Schöber ca. 25–30 Ctr. zum Verkauf.

H. Lehmann.

Ein im Jahre 1893

neu erbautes Wohnhaus mit massiv. Stallgebäuden, großem Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

Altes Gebirge 7.

Ein eleganter Landauer, neu, ohne Langbaum, mit guten Halbpatentachsen, Kludschlag: Tuch, steht für 875 fl. zum Verkauf bei Görlitz in Liegnitz, Sternstr. 8.

1 Bohrmaschine u. 1 Blasebalg, beide fast neu, sind zu verkaufen.

Wittwe Nierth, Breslauerstr. 43.

Eine Partie
**Kasten- und
Einstech-Schlösser**
hat billig abzugeben
Julius Peltner.

200 St. kieferne Baumstämme, 6 u. 7 flus., billig zu verkaufen bei
H. Golisch, Gastw. in Kontopp.

Schöne Absatzferkel hat abzugeben
Dominium Pürben.

1 gute Milchziege mit 2 Zickeln zu verkaufen
Schulstraße 2.

Sirnisbach
hat billig abzugeben
H. Neubauer, Drogenhandlung.

Passiva.			
Actienkapital-Conto		81000	—
Creditores		2764	60
Hypotheken-Conto		66000	—
Cautions-Conto		3000	—
Rückstände-Conto		491	15
		153255	75

Activa.			
Cassa-Conto: Bestand		1827	82
Inventar- und Geräthe-Conto:			
Lebendes Inventar M. 700,—			
Todtes - 865,93		1565	93
Weiden-Anlagen-Conto: Buchwerth		48619	51
Grundstücks-Conto: desgl.		75865	—
Effecten-Conto		2000	—
Debitores		7817	76
Inventur-Conto:			
Weiden: stehend und geschnitten lt. Aufnahme M. 9722,43			
Stecklinge: Bestand - 1387,80			
Feldfrüchte: desgl. - 318,—			
Körbe: desgl. - 26,75		11454	98
		149151	—
Fehlbetrag	M.	4104	75

Gewinn- und Verlust-Conto.			
		Debet	Credit
An Zinsen-Conto: Ausgleichung		1486	—
- Betriebs- und Culturstosten-Conto: desgl.		623	81
- Unkosten-Conto: desgl.		3049	71
Per Gewinn-Saldo am 30. September 1894			{ 562 95
- Mehrerlös aus Jagdpacht			3 46
- Stecklinge-Conto: Gewinn			205 43
- Weiden-Conto: desgl.			282 93
- Bilance-Conto: Verlust-Vortrag auf neue Rechnung			4104 75
	M.	5159	52
		5159	52

Grünberg i. Schl., den 7. Mai 1895.

Schlesische Weidencultur-Actien-Gesellschaft zu Grünberg i. Schl.

Unübertrifffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



In Zinntuben à 40 Pf. und
Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.
Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke „Pfeilring“ trägt.

XX. Grosse Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Hauptgewinne:

3 vierspäneige,
7 zweispäneige,
8 einspäneige,

18

200

hoc edlen
Reit- u. Wagen-
Pferden.

Die Stettiner Lotterie ist die grösste aller Pferde-Lotterien.

Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein Freilos (Porto- und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Hotel Royal,

Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Eine der bedeutendsten und leistungsfähigsten
Kunstwollfabriken in Süddeutschland sucht einen geeigneten
Vertreter

für **Grünberg i. Schl.**,

der bei den Consumenten gut eingeschätzt ist. Offerten unter **J. P. 8349** an
Herrn **Rudolf Mosse** in Berlin S.W.

I tüchtigen Bäckergeissen nimmt an Adolf Schulz, Züllichauerstr.

Ein tüchtiger Baumer findet Beschäftigung bei

Fried. Paulig, Lessenerstraße.

1 erwachs. Arbeiter für die Wäscherei und

1 jüngeren Mann für die Anzugsanlage.

1 erwachs. Arbeiter für bald

Tuchm.-Gewerks-Fabrik.

1 Arbeitsburschen sucht H. Geisler jun.

Einige kräft. Arbeitsburschen im Alter v. 17–20 Jahren s. sich meld. bei **J. D. Gruschwitz & Söhne**, Filiale Grünberg.

Ein älteres Mädchen oder Witwe obne Anhang wird von einem Wittwer zur selbständigen Führung eines einfachen Haushaltes von 3 Personen zum 1. Juli nach außerhalb gesucht.

Näheres durch die Exped. d. St.

Mädchen, Frauen u. Burschen zur Landarbeit in der Berliner Umgegend werden sofort bei hohem Lohn gefucht.

Mädchen d. **Otto Dressler**, Krautstr. 86.

Bedienungsfrau oder Mädchen für bald gesucht.

Adresse zu erfragen in der Exped. d. St.

Lehrmädchen z. Damenschneiderei nimmt sofort an

Bertha Schlestein, Krautstr. 52.

Druck u. Verlag von W. Leybsohn, Grünberg.